

Der Landwirth,  
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-  
vereine für Schlesien  
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,  
erscheint wöchentlich zweimal,  
und zwar

#### Dienstag und Freitag

und ist durch alle Postanstalten im In- und Aus-  
land für den vierteljährlichen Abonnements-  
preis von 1 Thlr. 10 Sgr. zu beziehen.

Durch Buchhandlungen und von der  
Expedition direct franco unter Kreuzband be-  
zogen beträgt das Abonnement vierteljährlich  
1 Thlr. 15 Sgr.



#### Insertaten-Annahmen

in

Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.  
Berlin: Rudolf Moos, Haasenstein & Vogler.  
H. Albrecht, A. Metzner.  
Bremen: Carl Schüller.  
Dresden: Carl Schüller.  
Frankfurt a.M.: Jäger'sche Buchh., Haasen-  
stein & Vogler, Duwe & Comp.  
Hamburg: Haasenstein & Vogler.  
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüller.  
Halle a.S., Hannover, Stettin: Carl  
Schüller.  
München: Rudolf Moos.  
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltseite oder deren  
Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 14. April 1874.

Zehnter Jahrgang.—Nº 30.

#### Redaktion:

Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von

Dekonomierath Korn,

General-Secretair des schlesischen Landw. Central-Vereins,  
Mitglied des Königlichen Landes-Dekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirtschaftsrathes.

#### Expedition:

Schweidnitzerstraße Nr. 47.

#### Inhaltsübersicht.

Ein Beitrag zur Cultur der Rübe (*Beta vulgaris*). S. 127.

Feuilleton: Aus Niedersch. Polen. S. 128.

Correspondenzen: Breslau. — Aus Pommern. — Ost. — Militisch. S. 128. — Reise. S. 129.

Notizen: Preis-Ausschreibe für Aufzucht der Kälber. — Zur Lachszucht. —

Aufzucht und Fettfleischmarkt. — Chauzeebau. — Zur Wollwäsche. — Lungenschule. S. 129.

Minister Bericht über Handel mit Zug- und Zuchtvieh. S. 129.

Märktberichte aus Breslau, Berlin, Dresden, Stettin. S. 129.

Fragekasten. S. 129.

#### G. H. Ein Beitrag zur Cultur der Rübe (*Beta vulgaris*).

Ogleich praktische und theoretische Landwirthe, Agriculturschemiker und Dilettanten der Landwirtschaft eine gewaltige Zahl von Beiträgen zur Cultur der Rübe geliefert haben, bleibt dem denkenden Landwirth doch noch ein weiter Spielraum für die Forschung und Nutzarmachung ihrer Resultate auf diesem Gebiet. Angesichts dieser Thatsache hat der Unterzeichnete im verflossenen Jahre auf dem Versuchsfelde der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf zwei Versuche mit Zucker- und Futterrüben angestellt, die einen Beitrag liefern sollten zur Kenntniß des Einflusses, den ersten verschiedene Reihenentfernung und die daraus resultirende größere oder kleinere Bodenoberfläche für jede einzelne Pflanze und zweitens die Art der Bearbeitung während des Wachstums auf den Ertrag, auf das Verhältniß der Wurzeln zu den Blättern und bei den Zuckerrüben auf den Zuckergehalt hat.

Für den Zuckerrübenversuch wurde ein Ackerstück von 1206 Q.-M. Größe ausgewählt, welches im Vorjahr (1872) Hafer getragen und in Folge dessen eine gewisse Gleichartigkeit des Kraftzustandes aufzuweisen hatte. Von allen Früchten ist bekanntlich der Hafer am besten geeignet, den Acker gleichartig zu machen.

Gleich nach Übertritt der Vorfrucht wurde das Feld flach geplügt und im Laufe des Herbstes mehrere Male tüchtig mit der Egge bearbeitet.

Im November wurde der zweite Furche 25 C. M. Tiefe gegeben, im December abgeegzt und 100 Ctr. (5000 Klgr.) weit in der Verarbeitung vorgeschritten Rinderdünger aufgefahren. Ogleich eine frische animale Dünung zu Zuckerrüben nicht üblich und rationell ist, konnte doch im vorliegenden Falle nicht anders versfahren werden, da es viel darauf ankam, die physiologische Beschaffenheit der Ackerkrume zu verbessern, was durch künstlichen Dünger nicht zu erreichen war. Um so mehr konnte zur animalischen Dünung geschritten werden, als es nicht in erster Linie auf die Höhe des Zuckergehaltes, sondern vielmehr auf das Verhältniß derselben bei den verschiedenen Parzellen ankam.

Der Dünger blieb bis Mitte Januar obenauf liegen und wurde dann flach untergepflügt. Durch ein einmaliges scharfes Eggen gegen Mitte April wurde eine solche Klarheit der Ackeroberfläche erreicht, daß dieselbe zur Ersaat des Samens genügte. Vor Ausführung der Saat wurde das ganze Ackerstück der Breite nach in 3 gleiche Theile getheilt, deren jeder 75,45 M. lang und 5,33 M. breit war, mithin einen Flächeninhalt von 402 Q.-M. hatte. Darauf erhielt

Parzelle A. 17 Reihen mit 31,9 C. M. Entfernung,

Parzelle B. 13 " 41,0 "

Parzelle C. 11 " 48,4 "

Diese Reihen wurden parallel der Längsrichtung mit dem Marqueur gezogen und am 21. April der aus der Samenhandlung von Mez & Comp. in Berlin bezogene Samen von schlesischen weißen Zuckerrüben so in dieselben gelegt, daß in einem Abstand von durchgehends 26 C. M. je 8 Körner nebeneinander zu liegen kamen. Dieselben wurden mit einer 1 C. M. starken Erddecke versehen und darauf das ganze Feld mit einer leichten Walze überwalzt. Durch die günstige Witterung wurde die Keimung und erste Entwicklung ziemlich begünstigt, so daß am 10. Mai zur ersten Bearbeitung geschritten werden konnte. Diese wurde mit der Handhacke ziemlich flach gegeben, und hatte hauptsächlich den Zweck, das aufgelaufene Unkraut zu vernichten und die Ackerkrume zu lockern.

Am 9. Juni wurde die zweite Bearbeitung ebenfalls mit der Handhacke auf 8 C. M. Tiefe gegeben. Dabei wurde das Unkraut, welches nicht mit der Hacke erfaßt werden konnte, mit der Hand entfernt. An diese Bearbeitung schloß sich unmittelbar das Verziehen an. Es blieb überall nur eine, und zwar die kräftigste Pflanze stehen. Hiernach hatte von den im Verband stehenden Pflanzen jede einzelne einen Flächenraum, auf

Parzelle A. von 813,8 Q.-C. M.

" B. " 1066 Q.-C. M.

" C. " 1258,4 Q.-C. M.

Nach dem Verziehen wurden die durch dasselbe beschädigten Pflanzen durch andere ersetzt. Die Zahl derselben war so verschwindend klein, daß durch das Nachpflanzen keine Beeinflussung des Ernteresultates stattfand.

Am 9. Juli wurde zur dritten Bearbeitung geschritten. Zu dem

Zweck wurde jede der 3 Hauptparzellen der Länge nach in 3 gleiche Theile getheilt, die eine verschiedene Bearbeitung erhielten.

Parzelle 1 wurde 10 C. M. tief behäuft,

" 2 ebenso tief behackt und auf

" 3 wurde nach dem Behacken die Erde von den Köpfen der Rüben etwas abgezogen. Es ist nämlich von einer Seite in der Literatur dieses leichtere Verfahren als ein Mittel zur Erzielung höherer Erträge angepriesen worden.

Hiermit war die Bearbeitung abgeschlossen, und die Rüben blieben von nun an unberührt. Die Witterung war im Allgemeinen gut und auch thierische und pflanzliche Feinde machten ihren schädlichen Einfluß wenig geltend. In Rückicht hierauf kann die Entwicklung als eine normale bezeichnet werden.

Am 30. October fand die Ernte statt. Nach dem Ausheben der Rüben wurde das Kraut abgeschnitten und beides gewogen. Dann wurden von jeder Theilparzelle 50 Klgr. Rüben gereinigt und wieder gewogen. Es ergab sich folgendes Resultat: Parzelle A. von 1645 Rüben 1. behäuft 656,7 Klgr., 2. behackt 591,4 Klgr., 3. Erde abgezogen 517,4 Klgr.; Parzelle B. von 1258 Rüben 677,5 Klgr., 588,1 Klgr., 577,0 Klgr.; Parzelle C. von 1065 Rüben 654,0, 544,0, 492,0. — Der Abgang betrug durchschnittlich 7,2 pCt.

Zu den Zuckerbewertungen wurden von jeder Theilparzelle 15 Stück Durchschnittsrüben entnommen, gereinigt und mittels einer großen Reihe zerrieben. Das gut durch einander gemischte Reibsel wurde ausgepreßt und der gewonnene Saft zur Zucker-, Asche- und Trockensubstanz-Bestimmung benutzt. —

Die Zuckerbewertungen wurden mit dem Soleil'schen Polarisationsapparat gemacht. Die Trockensubstanz- und Aschenbestimmungen wurden von Herrn Dr. Kreusler ausgeführt. Bei Berechnung des Gesamtzuckers sind 96 pCt. Saft in den Rüben angenommen.

Es ergab sich folgendes Resultat: Parzelle A. 1. behäuft 93,90 Klgr., 2. behackt 85,15 Klgr., 3. Erde abgezogen 74,50 Klgr.; Parzelle B. 84,55, 84,11, 79,20; Parzelle C. 87,26, 76,24, 62,80. —

Vergleicht man zunächst die Erträge der 3 Hauptparzellen, so zeigt sich, daß der Bruttoertrag bei Parzelle B. (1986,3) am höchsten ist, dann folgt A. (1903,4) und zuletzt C. (1823,0); jedoch ist die Differenz in den Erträgen zwischen A. und B. so unerheblich, daß sie ignoriert werden kann. Das Resultat von Parzelle C. gestattet aber den Schluß, daß bei dieser die Grenze der Reihenentfernung überschritten war. Was an Zahl der Knollen abging, konnte nicht durch das höhere Gewicht jeder einzelnen ersetzt werden. Das Verhältniß zwischen Kraut und Wurzeln ist bei A. und B. ziemlich dasselbe, nämlich

bei A. 1 : 3,18,

" B. 1 : 3,03.

Dagegen ist dasselbe bei C. ein für die Rüben viel ungünstigeres, nämlich 1 : 2,71. Es ist also bei weiter Reihenentfernung mehr Kraut produziert worden.

Parzelle A. hat, trotzdem der Ertrag gegen B. immerhin etwas zurückblieb, dennoch mehr Zucker produziert als diese, indessen ist auch diese Differenz eine sehr unerhebliche, innerhalb der Grenzen der Beobachtungsschwelle liegende; dagegen muß bei C. wiederum eine Minderproduktion an Zucker, die mit derjenigen des Gesamtertrages in ziemlich gleichem Verhältniß steht, hervorgehoben werden. Der durchschnittliche prozentische Zuckergehalt fällt mit der Zunahme der Reihenentfernung, er ist am höchsten bei der geringsten und am niedrigsten bei der größten.

Diese Resultate rechtfertigen die Aufstellung des Saales, daß 1000 Q.-C. M. als der angemessene Flächenraum für jede einzelne Pflanze anzusehen ist, wobei eine Reihenentfernung von 40 C. M. ohne Nachteil für die Quantität und Qualität der Rüben nicht überschritten werden darf. Eine Herabsetzung des Flächenraums auf 800 Q.-C. M. ist mit einer Zunahme an Qualität und Quantität verbunden, indessen werden dies diejenigen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche eine Bearbeitung der Rüben mit Gespannen erfordern, nicht wohl gestatten, da bei zu engen Reihen wie bei Parzelle A. diese Bearbeitung unmöglich wird. Bei Innehaltung des in Rede stehenden Flächenraums größere Reihenentfernung zu wählen und dafür die Rüben in den Reihen enger zu stellen, wird auch nicht wohl gethan sein, denn ein gewisses Verhältniß zwischen Reihenentfernung und Abstand in den Reihen darf auch nicht überschritten werden. Wie weit man hierin gehen kann, dürfte noch durch andere Versuche zu entscheiden sein, a priori leuchtet aber ein, daß die normalste Entwicklung bei einem Verhältniß dieser Abstände wie 1 : 1 stattfinden muß.

Der Einfluß der Bearbeitung auf den Ertrag ist auffallend. Durchgängig haben die behäufsten Parzellen die höchsten Erträge gegeben, dann folgen die behackten und schließlich diejenigen, auf welchen die Erde von den Köpfen abgezogen wurde. Erwähnenswerth ist dabei, daß die Abnahme an Ertrag bei allen 3 Parzellen nicht im gleichen Verhältniß steht. Der Ertrag der behackten Parzelle gegen den der behäufsten blieb zurück bei

A. um 9,95 pCt.

B. " 13,19 "

C. " 16,74 "

Der Ertrag derjenigen Parzelle, auf welchen die Erde von den Köpfen abgezogen wurde, tritt gegen den der Behäufelung zurück bei A. um 21,18 pCt.

" B. " 14,83 "

" C. " 24,68 "

Hiernach scheint es, als ob die verschiedene Bearbeitung bei verschiedener Reihenentfernung nicht die gleichen Resultate liefert. Die Abnahme ist um so stärker, je größer die Reihenentfernung ist. Für die endgültige Entscheidung dieser Frage reicht jedoch das vorhandene Material nicht aus, es wird dieselbe durch eine Wiederholung des Versuches in dem laufenden Jahre zur Entscheidung gebracht werden. Ein Einfluß der verschiedenen Bearbeitung auf den Ertrag überhaupt ist durch den vorliegenden Versuch bis zur Evidenz erwiesen.

Zur Controlirung der gewonnenen und eben besprochenen Resultate über den Einfluß der Bearbeitung, wurde, wie oben schon angedeutet, ein Versuch mit Futterrunkeln angestellt, und zwar auf einem Ackerstück, welches im Vorjahr Winterhalmfrüchte getragen und dazu eine volle Stallmistdüngung von 48,000 Klgr. pr. Hectar erhalten hatte. Die Bearbeitung weicht im Wesentlichen nicht ab von derjenigen, die zu Zuckerrüben gegeben und oben eingehend besprochen wurde.

Nach Übertritt der Vorfrucht wurde eine Schälfurche und im Spätherbst eine 25 C. M. tiefe zweite Furche gegeben. Bis Anfang März blieb der Acker in rauher Furche liegen, dann wurde glatt geegzt, 16,000 Klgr. pr. Hectar ziemlich stark zerstreuter Dünger aufgefahren und flach untergepflügt.

Am 21. April wurde wieder glatt geegzt und darauf zur Eintheilung des Ackerstückes geschritten. Dasselbe hatte eine Länge von 74,08 M. und eine Breite von 24,3 M., mithin einen Flächeninhalt von 1800 Q.-M. Das ganze Feld wurde zuerst in 3 gleiche Theile getheilt, deren jeder mithin 600 Q.-M. bei einer Länge von 74,08 M. und einer Breite von 8,1 M. hatte. Jede dieser Parzellen enthielt eine Sorte Runkeln und zwar A. Oberndorfer, B. gelbe Leutewitzer und C. Pohl's Riesen-Runkeln, deren Samen aus der Samenhandlung von Mez & Comp. in Berlin bezogen war. Von dem ganzen Stück wurde der vierte Theil der Länge nach abgeschnitten, es behielt also jede der 3 Parzellen einen Flächeninhalt von 450 Q.-M. Alle drei wurden der Breite nach wieder in 3 gleiche Theile von 50 Q.-M. Flächeninhalt mit einer Länge von 55,56 M. und einer Breite von 2,7 M. getheilt, davon erhielt Parzelle 1: 4 Reihen mit 67,5 C. M. Abstand, Parz. 2: 5 Reihen mit 54 C. M. Abstand, Parz. 3: 6 Reihen mit 45 C. M. Abstand.

Die Reihen wurden mit dem Marqueur gezogen, und am 28. April der Samen in einer Entfernung von durchgehends 40 C.-M. gedibbelt, und 1 C.-M. tief untergebracht. Hiernach wurde mit einer leichten Walze übergepflügt.

Die erste Bearbeitung fand am 15. Mai in derselben Weise wie bei den Zuckerrüben statt. Am 17. Juni wurde die zweite Bearbeitung 8 C.-M. tief mit der Handhacke gegeben. Gleichzeitig fand das Verziehen statt. Nach demselben hatte jede Pflanze einen Flächenraum auf Theilparzelle 1 (4 Reihen mit 67,5 C.-M. Abstand) von 2700 Q.-C.-M.; auf Theilparzelle 2 (5 Reihen mit 54 C.-M. Abstand) von 2160 Q.-C.-M.; auf Theilparzelle 3 (6 Reihen mit 45 C.-M. Abstand) von 1800 Q.-C.-M.

Die durch das Verziehen beschädigten Pflanzen wurden auch hier durch andere ersetzt.

Am 23. Juni wurde der Theil des Feldes, welcher unbestellt geblieben war, noch einmal geplügt, glatt geegzt und dann am 24. ej. mit den in Beeten gezogenen schwach fingerdichten Pflanzlingen so gepflanzt, daß die Reihen sich an die vorhandenen der bestellten Abtheilung anschließen, und auch dieselbe Entfernung (40 C.-M.) in den Reihen aufrethalten wurde. Bei der Ueberführung der Pflanzlinge wurden dieselben, nachdem die Wurzelspitzen und auch ein Theil der Blätter abgekniffen waren, in ein Gemisch von Rindvieh-Excrementen und Lehmb getaucht und dann mittels eines Pflanzholzes eingepflanzt. Die herrschende feuchte Witterung begünstigte das Anwachsen so, daß nur ein geringer Procentsatz einging und nachgepflanzt werden mußte.

Am 19. Juli fand die dritte und letzte Bearbeitung statt, so zwar, daß  $\frac{1}{3}$  der Theilparzellen behäuft,  $\frac{1}{3}$  behackt und auf dem letzten Drittel die Erde von den Köpfen der Rüben abgezogen wurde. Die gepflanzte Abtheilung wurde 8 C.-M. tief behackt. Die Entwicklung war auch hier im Ganzen eine normale.

Die Ernte fand am 4. November statt; das Resultat war folgendes:

I. Oberndorfer Runkel Parzelle A. von 186 Rüben: behäuft 302, Kilogr., behackt 275,5; Erde abgezogen 233,0; gepflanzt 200,05 Parzelle B. von 232 Rüben 335,0 Kilogr.; 326,0; 275,0; 215,0. Parzelle C. von 279 Rüben 365,0 Kilogr. 353,0; 325,0; 228,0.

II. Leutewitzer gelb Runkel: Parzelle A. von 186

215,5; 189,0. Parzelle C. von 279 Rüben 245,0; 234,0; 229,0; 223,0.

Was zunächst den Gesammtvertrag angeht, so ist derselbe bei der Leutewitzer (3776,0) am höchsten, bei Wohls Riesen-Runkel (2719,5) am niedrigsten. Das Verhältnis zwischen Blättern und Rüben stellt sich bei der Oberndorfer am günstigsten, dann folgt die Leutewitzer und zuletzt Wohls Riesen-Runkel. Bei der letzteren ist sehr viel mehr organische Substanz zur Bildung der Blätter verwendet worden, als bei den ersten.

Von dem Gesammtvertrag von Wurzeln entfallen bei der Oberndorfer auf

Parzelle A.	29,45	Percent,
B.	33,53	=
C.	37,02	=

bei der Leutewitzer auf Parzelle A. 31,75 Percent,

B.	30,14	=
C.	38,08	=

bei Wohls Riesen-Runkel auf

Parzelle A.	33,92	Percent,
B.	31,84	=
C.	34,24	=

Parzelle C. hat also bei allen drei Sorten den höchsten Ertrag gegeben. Dies rechtfertigt den Schluss, daß eine Überschreitung von 1800 Qu.-G.-M. für jede einzelne Pflanze nicht rationell ist. Ob auch hier das Verhältnis der Reihenentfernung zu dem Abstand in den Reihen wesentlich geändert werden kann, muß vor der Hand unentschieden bleiben. Man darf aber annehmen, daß bei einem Verhältnis von 45 : 40, wie es in vorliegendem Fall vorhanden war, der Boden am besten ausgenutzt wird. Späteren Versuchen wird es überlassen werden müssen, festzustellen, ob mit Vortheil noch eine Verminderung des Flächenraums von 1800 Qu.-G.-M. für jede einzelne Pflanze eintreten darf. Nach den Erfahrungen der Praxis ist dies nicht wahrscheinlich.

Die Betrachtung des Einflusses verschiedener Bearbeitung auf den Ertrag bestätigt eclatant die bei dem Zuckerrübenversuch gefundenen Resultate. Ausnahmslos stehen die behauften Parzellen in ihren Erträgen oben, dann folgen die behackten und zuletzt diejenigen, auf denen die Erde etwas von den Köpfen abgezogen wurde. In Rücksicht auf diese Übereinstimmung der Resultate beider Versuche kann die Frage hiermit als abgeschlossen betrachtet werden. Es ist aber noch ein weiterer Punkt in dem vorliegenden Versuch zu berücksichtigen, nämlich der qualitative Erfolg der Pflanzmethode. Die Resultate zeigen in Bezug hierauf, daß bei derselben die Erträge in allen Fällen geringer sind, als bei der Saatmethode.

Wo also wirtschaftliche Verhältnisse das Pflanzen nicht unbedingt erfordern, wird es zweckmäßig nicht zur Anwendung gebracht werden dürfen. Eine sehr interessante Thatsache ist hierbei noch Erwähnung zu thun. Das ist das Verhältnis zwischen Wurzeln und Blättern. In allen Fällen fällt dasselbe zu Ungunsten der ersten aus. Der Ertrag an Blättern ist durchgängig höher als bei den andern Parzellen.

□ Breslau, 13. März. [Maschinenmarkt. Maschinenführer. Dampfplug. Bezug schlesischer Fabrikate nach dem Kaufhaus. Unsere Mittelschulen. Befürchtete Spätfröste.] Wiederum nähert sich der Termin für Abhaltung des Breslauer Maschinenmarktes, — einer der segenreichsten Einrichtungen, welche wir der Initiative der schlesischen Landwirthe verdanken. Zahlreicher denn je sind die Anmeldungen zur Beschildung seitens der Fabrikanten ergangen und der Marktcommission liegt die unliebsame Aufgabe ob, den vorhandenen Raum mit den fünffach zu großen

fordernungen an letzteren in Einklang zu bringen. Seitens des Herrn Handelsministers sind auch diesmal wieder die üblichen Frachtvergünstigungen auf den Staatsbahnen in entgegenkommender Weise bewilligt worden. Ein gleiches Entgegenkommen haben die meisten hierum angegangenen Privatbahnen gezeigt. — Wie sehr übrigens Verständniß und dringende Nothwendigkeit zu immer vermehrter Benutzung maschineller Kräfte hindrängen, zeigen zwei neuere, in dieser Zeitung wiederholt besprochene Vorgänge, — nämlich die in Liegnitz beobachtigte Begründung eines Lehrkurses zur Ausbildung von Maschinenführern und die aus der Mitte oberschlesischer Gutsbesitzer hervorgegangene erneute Anregung für Einführung der Dampfbodenultur. In dieser letzteren Beziehung müssen wir leider constatiren, daß die Anmeldungen bestimmter Flächen noch viel zu gering sind, als daß sich Unternehmer zur Anschaffung der überaus kostspieligen Apparate veranlaßt sehen könnten.

Wie außerordentlich rührig sonst der schlesische Unternehmungsgeist ist, um den Anforderungen der Bodenlultur nicht nur in der Provinz, sondern auch in den Nachbarländern, und oft in weiter Ferne, zu entsprechen, ist bekannt. Galizien, Polen, Russland, Ungarn beziehen ihren Bedarf an Maschinen, Geräthen und Utensilien in bemerkenswerthem Umfange von hier und schlesische Ingenieure werden alljährlich nach jenem weiten Landesgebiet verlangt, um Drainpläne zu entwerfen, Fabriken zu erbauen und einzurichten und die mannigfachsten Meliorationen auszuführen. Neu war jedoch auch uns, daß derartige schlesische Geschäftsbereichungen sich bis nach den südlich vom Kaukasus gelegenen russischen Landesteilen erstrecken, wie ein aus Eriwan bei Tiflis uns vorliegendes Schreiben ausweist. Ein unternehmender deutscher Ingenieur, Herr Hobohm, hat daselbst die Araxes-Thalsche ne von der Regierung erworben, um in derselben in großem Umfange Baumwolle, Reis, Tabak, Indigo, Seide, Zucker &c. zu produzieren. Klima und Boden sind hierzu vorzüglich geeignet unter der Voraussetzung, daß letzterer regelmäßig bewässert wird. Das nötige Wasser hierzu bietet der Araxesfluß und die erforderlichen Apparate, Ventile und Mühren bezieht Herr Hobohm aus Schlesien, und zwar aus der zu Warmbrunn bei Hirschberg belegenen Fabrik des Herrn C. von Naumer! Der erste Transport ist in Eriwan glücklich angekommen und Herr H. sieht weiteren Lieferungen entgegen.

Erfreulich ist die gedeihliche Entwicklung, welche neben den älteren Anstalten, den Ackerbauschulen zu Popelau und Nieder-Briesnitz, die landw. Mittelschulen zu Brieg und Liegnitz nehmen. Auf beiden ist mit dem eben begonnenen Sommersemester die Frequenz wesentlich gestiegen. Dieses Zeichen steigenden Verständnisses für die Ziele der Anstalten ist um so mehr herzuheben, als es bei deren Begründung an Stimmen nicht fehlte, welche die Vermehrung der provinziellen Werkstätten auf ihre doppelte Anzahl als eine zu rapide ansahen, welcher das erforderliche Schülermaterial fehlen möchte. Glücklicherweise war diese Befürchtung eine hinfällige und wir zweifeln nicht, daß dem von Jahr zu Jahr dringender hervortretenden Bildungsbedürfnis einer eminent Ackerbau treibenden Provinz von bald 4 Mill. Einwohnern, in einer gegebenen Zeit auch die vorhandenen 4 Anstalten nicht mehr genügen werden.

Die außerordentlich fruchtbare Witterung der letzten Wochen, bringt die bestellten Sommerfelder zur Entfaltung frischer grüner Saaten und Weizen, Roggen und meist auch Raps zeigen eine Uppigkeit, welche zu den schönsten Hoffnungen einer gesegneten Ernte berechtigen. Freilich stehen die vorjährigen Maiströste, welche der gleichen Erwartung leider eine trostlose Enttäuschung bereiteten, in noch zu frischem Gedanken, als daß wir nicht auch gegenwärtig mit hoher Besorgniß dem Thermometerstande der nächsten 4 Wochen misstrauen sollten. Unsere klimatischen Ver-

hältnisse lieben eben Gegenseite, die glücklicher gelegene Landestheile nicht kennen und die nicht selten den Ertrag einer Jahresarbeit auf das Empfindlichste kürzen.

— O. Aus Pommern, 11. April. Wie schwer es mit den Gesamt-Höchstritten in landwirtschaftlicher Cultur in Pommern hält, beweisen vielerlei Thatsachen: Vor Allem die geringe Schul- und Fachbildung vieler älterer und jüngerer Großgrundbesitzer, trotz der verhältnismäßig großen Anzahl von Gymnasien und die geringe Verbreitung landwirtschaftlicher Zeitungen. Aber die Herren Söhne geben oft schon aus Quarca oder Quinta ab und bleiben dann „lernenshalber“ und „zur Unterstützung“ auf den väterlichen, häufig nur von Bögen bewirtschafteten, oft über 1000 und 2000 Morgen großen, meist von der Natur gut ausgestatteten, aber wenig eintragenden, Gütern. Drills, Mähmaschinen und Dampfslüsse, wegen chronischen und in Folge übermäßiger Auswanderung noch immer zunehmenden Arbeitersmangels und wegen in vielen Districten vorherrschend ebener und selten durch Hindernisse unterbrochener Ackerflächen so recht eigentlich dahin gehörig, sind zur Zeit in Pommern sehr wenig verbreitet, die leisteren, die Dampfslüsse noch ja gut wie gar nicht. Nur vor zwei Jahren hatte ein Dampfplugsapparat mit 2 Maschinen hart an Stettin auf den theils hochcultivirten, theils sonst hochwertigen Feldern Gartvorstellungen gegeben, ohne indessen zur Nachahmung oder zur Wiederholung angzuregen. Römische Gesellschaften, in Schlesien und unseren Westprovinzen schon nach Dutzenden zu zählen, auch in der Mart schon ziemlich zahlreich, überdies bei dem Reichthum an Haß- und Lansen und an fließenden, klaren und gefäßreichen Gewässern, und da die Fische von Altersher naturgemäß in Pommern volksthümliches Fraßmittel waren, wenn irgendwo, in Pommern heimathsprechig, existiren in dieser Provinz erst zwei und in kleinerem Maßstabe. Die Bestrebungen, an dazu günstigen Ortschaften dicht bei Stettin Edelfischbrunststätten anzulegen, seit fast Jahresfrist bei Behörden und einflussreichen Privaten betrieben, scheinen aus Angst an Interesse ebenfalls zu scheitern. Auch die Zucht der Bienen und der Lepidopteren findet noch nicht die gebührende Theilnahme. Dagegen hat sich die Zucht von Sing- und Ziervögeln sowie von Geißelgäul in Stettin und anderen Orten Pommerns bereits ziemlich verbreitet, wovon die erste Ausstellung des Stettiner ornithologischen Vereins Mitte Februar Zeugnis ablegt. Dem Unternehmen nach beabsichtigt sogar einer der hervorragendsten Vogel- und Geißelgäuler Stettins auf einem in Westend Stettin dazu erworbenen 4 Morgen großen Terrain eine Geißelgäulzuchanstalt in größerer Ausdehnung anzulegen.

+ Tost, 12. April. [Die Errichtung eines besondern Hengst-Depots] In bisheriger Stadt für die Zwecke der oberösterreichischen Pferdezucht, scheint endlich ihrer Vermirklichung entgegen zu jollen. Bekanntlich hatte der frühere veriente Landstallmeister für Schlesien, Freiherr von Knobelsdorff bereits im Jahre 1864 den Plan der Errichtung eines Filial-Gefüts und zwar in Broßau für Oberschlesien bei dem Ministerium beantragt. Pläne und Kostenanschläge wurden angefertigt, blieben aber unausgeführt. Der Umstand nun, daß die in bisheriger Stadt für 2 Schwadronen des schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15 hergestellten Baulehren in Folge Translocirung dieser Truppen nach dem Elßau leerstehen, hat den Magistrat veranlaßt, jene vorzüglich geeigneten Baulehren zur Unterbringung eines Hengstdepots zu öffnen. Wie wir hören, ist das Ministerium von der Vortheilhaftigkeit der Österre überzeugt und so durfte dem, auch vom Abgeordnetenhaus befürworteten dringenden Wunsche der oberösterreichischen Pferdezüchter endlich und nach 10jährigem Petitionieren gewillt und in Tost eine Filiale des Lebus er Landesgestüts mit etwa 60–80 Deckhengsten demnächst errichtet werden.

+ Mittwoch, 6. April. [Vereinsfestsitzung] In der letzten Versammlung des bisherigen landwirtschaftlichen Vereins wurde bezugnehmend auf das Circular-Schreiben des Centralvereins vom 13. Februar d. J., die Befreitung der Mäuse-Calamität durch Anordnung obligatorischer Ausführung auf Grund § 62 und 78 der Kreisordnung betreffend, beschlossen, vor Extrahirung der artiger Beichlüsse abzufischen, da die Mäuse-Calamität als durch die Witterung bestätigt angesehen werden müsse. Der Stand der Saaten wurde im Allgemeinen als ein guter anerkannt, und sind zwar vielfach Mäuselöcher wahrzunehmen, die sich aber als nicht mehr befahren ergeben, auch hat sich beim Beobachten der Felder gezeigt, daß die Mäuse in ungewöhnlicher Zahl nicht mehr vorhanden sind.

In Bezug der neuen Straßen-Ordnung für den Stadtbezirk Breslau,

## Feuilleton.

### Aus Russisch-Polen.

Der Grund und Boden in Russisch-Polen ist sehr billig. Der preußische Morgen kostet von 25 Sgr. bis 15 Thlr. durchschnittlich je nach Güte. Die Ackerkrume ist vorherrschend sandiger Lehmboden bis zum reinen Sande, der Untergrund stellenweise Lette auch Mergelschicht, tiefer Sand. Jetzt wo die Speculation die Wälder gelichtet, weicht die überschüssige Nässe und sie würde sich ganz verlieren, wenn, da das Terrain flach und eben, für eine zweckmäßige Canalisation seitens höheren Drittes gesorgt werden würde. Ueberall, wo noch so wenig für Entwässerung geplant wird, zeigt der geringste Kostenaufwand sich lohnend, indem der Boden denselben durch größere Fruchtbarkeit bezahlt macht. Durch Private läßt sich keine irgendwelche Melioration im größeren Maßstabe recht ausführen; man kaufe für die Melioration gutes und schönes Land und die solchem Boden abgerungenen Procente stehen weit hinter den wirklichen, landläufigen (15 bis 40 Prozent) zurück.

Vorherrschendes Gestein sind Granit, Feldspath und Quarz, aus deren Verwitterungsproducten der Boden entstand. Wie oben angedeutet, ist das Land eben, nur das Bett der Flüsse bildet eine Mulde, in welcher unzählige Moränen und Sumpfe, zugleich aber mächtige Moder- und Torflager sich vorfinden. An vielen Orten trifft man auch Kalksteinlager in größerer Ausdehnung. Auch schweren Lehmboden gibt es, der bei einigermaßen guter Bewirthschaftung ergiebige Weizenernten liefert.

Die Bearbeitung des Bodens ist eine sehr nachlässige. Es ist nicht leicht denkbar, ihn einer besseren Bearbeitung zu unterziehen, da der Dünger, der in 12 bis 15 Jahren auf dieselbe Stelle kommt, gerade für die 5- bis 6-jährigen Brote kaum ausreicht. Es greift eines ins andere, eine einseitige Verbesserung ist gar nicht denkbar. Gepflügt wird flach, geegzt wenig. Die Walze und ähnliche Bodenbearbeitungs- und Culturgeräthe kennt man nicht, oder sie werden theils unrichtig behandelt, theils aus Vorurtheil, auch aus Unkenntniß nicht angewendet.

Was den Anbau selbst betrifft, so wird auf die Wendefurche das Saatgut geworfen und zwar im Verhältnis sehr stark. In der Auswahl des Samens ist man sehr vorsichtig, das Einzige, was man in Bezug auf Cultur thut. So wird ausschließlich nur Handdruskhorn zur Saat verwendet, und von diesem auch nur das, welches beim Wurzen am äußersten Rande des Haufens lagert, beim jedesmaligen Erheben besonders für die Saat aufgehoben. Gewiß eine lobenswerthe Manipulation, die alle Beachtung verdient.

Die Viehzucht liegt noch so gut wie in den Windeln. Der Rindviehstamm ist klein, scheint Niederungsbrock zu sein, liefert aber, wenn die Ernährungsweise in Betracht gezogen wird, (im Sommer Weide, im Winter Stroh) doch noch ziemlich viel Milch, die einen sehr hohen Fettgehalt besitzt. Diese wird durch Stückpacht von 7 bis 10 Thaler an jüdische Bäcker abgegeben. Die Rindviehzucht ist sehr unbedeutend, wird irrational betrieben und steht zur Ausdehnung des Landes in gar keinem Verhältnisse. Man betrachtet hier die Viehzucht nicht als Mittel zum Zweck und sieht nicht ein, daß das Vieh des Dünfers halber gehalten werden muß. Wird doch dasselbe, so lange als es die Witterung erlaubt im Freien, im Hause selbst bei Nacht gelassen, gar nicht gepuzt und gereinigt.

Pferde werden eher zu viel als zu wenig gehalten. Vier Stück

bilden eine Fornalka und werden von einem Knechte besorgt; zum Pflügen werden Arbeiter gemietet, andere Arbeiten verrichtet man vierhändig. Die Pferde sind klein aber ausdauernd und zäh bei schlechtem Futter; so ein Fornal fährt mit dem Teufel um die Wette. Schwere Pferde würden bei Einfahren von Heu in den moorigen Wiesen versinken. Die Pferde suchen Sommer und Winter über ihre Nahrung im Freien und bei nächtlichen Fahrten trifft man nicht selten weidende Pferde oft stundenweit von ihrem Wohnorte, zu dem sie aber vor Tagessanbruch wieder zurückkehren, infosfern ihnen nichtemand den Wohnsitz vertauscht, welcher Fall sehr oft, hauptsächlich an den der Grenze naheliegenden Ortschaften eintritt. Der Dünger wird, so lange dies nur thunlich ist, im Stalle behalten, wo er sich sehr gut conservert.

Die Schafe- (poln.) und Gänsezucht ist nicht unbedeutend; auch Schafe, deren jeder Bauer mindestens 12 bis 20 besitzt, nutzen ihm seine und des Gutscherrn Stoppeln aus; das Fleisch der hiesigen Schafe ist sehr zart und wohlgeschmeckend, die Wolle leicht und schütter. Des Schweines Lagerort ist nicht etwa der Stall, des Nachbarn Wohnstube wie der Garten empfängt von ihm regelmäßige Besuche, auch des Gutscherrn Weizen kostet es mit Muße. Ja, das ist die eigentliche polnische Wirthschaft! — Für Großgrundbesitzer dürften sich weniger Schafe eignen, da der Niederboden mehr der Rindviehzucht entspricht.

Dies bedingt jedoch nicht die gänzliche Ausschließung der Schafzucht, im Gegenteil, es gibt viele Stellen, die nicht anders ausgenutzt werden können; besonders würde dies durch Fleischschafe (Southdown) rentieren.

Die Pflanzen, die hier gebaut werden, sind: der sogenannte polnische Weizen, Korn, Hafer, Kartoffeln, in neuerer Zeit Rüben und etwas Delikatessen; Hanf und Lein werden für den Haushold gesät, im Hause selbst verpökten und gewebt. Die Lupine fängt man an als Vorfrucht zu bauen und staunen die Bauern nicht wenig über die Erfolge, welche durch den Anbau dieser so werthvollen Pflanze erzielt werden. Außerdem baut man Kraut, welches im Moorboden so gut gedieht und welches die Hauptnahrung des polnischen Bauern ausmacht.

Dieses aber wie civilisierte Menschen zu conserviren, scheut er die Kosten; er gräbt nur ein Loch in die Erde in der Größe eines Fasses, im Verhältnis des einzufägenden Krautes, legt die absallenden Blätter an die Wandungen der Grube, füllt, nachdem der Kopf gereinigt, dieselben ganz aus und stampft das Kraut fest, nachdem der Rest der Grube mit reinem Brunnenwasser gefüllt und mit großen schweren Steinen beschwert worden. Das Kraut hält sich auf diese Weise vorzüglich, ist von schöner weißer Farbe und sehr schmackhaft. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, auf eine Zubereitungsart von Käse aufmerksam zu machen, die hier bei den Landwirthen gehandhabt wird. Der Quark (frischer Süßmilchkäse) wird gesalzen und mit etwas Kümmel und süßer Milch gemengt, in ein reines Leinäschchen gethan und 24 bis 48 Stunden in die Erde vergraben; er schmeckt dann wirklich vorzüglich. Auch eine Art Selbstherzung.

Der Bauer, wie auch viele Großgrundbesitzer, schneiden das Getreide; nur im äußersten Notfalle gebraucht man die Sense, dann aber ohne Raffer, weil sonst zu viel Körner herausgeschlagen werden. Was die Fruchtfolge anbelangt, so wird meist das Dreifelder-System mit bebauter Brache angewendet.

Stellenweise gibt es sehr viele Wiesen, so z. B. machen sie auf dem von mir bewirtschafteten Gute 50 pCt. des Ackerareals aus. In Folge des Mangels an Arbeitern wird das Heu manchmal mehr denn die Hälfte erst nach der Getreideernte abgeerntet. Die gesammte Heumahd

bleibt dann auf den Wiesen in hohen Schoben stehen, auf die das Heu mittels einer einfachen Hebelvorrichtung nach Art eines Schlagbaumes herausgeschafft wird. Das Heu wird im Winter nach Bedarf nach Hause gefahren. Das Grummel wird durch Landleute, die weniger Wiesen haben, gegen Entnahme des dritten Schobers eingehobt. Der Grummetertrag beträgt den zehnten bis zwölften Theil des Heuertrages. Für die Cultur der Wiesen, die meistens aus Moorböden bestehen, wird gar nichts gehanzt, es bleiben zudem ganze Strecken ungeerntet liegen; es wächst Gras auf Gras, ohne daß jemandem einfällt, es zu schneiden.

Der Lohn der Arbeiter ist sehr hoch. Er beläuft sich zwischen 6 bis 18 Sgr. täglich. Der Arbeiter ist träge, wohlerisch und einer strengen Aufsicht bedürftig, der Accordarbeit abgeneigt und an der gewohnten Saumseligkeit hängend. Die Ablöhnung muß täglich erfolgen, im andern Fall sind die Leute im Stande, den nächsten Tag nach Geld zu kommen, ohne in die Arbeit zu gehen. Es geschieht dies aus Misstrauen gegen den Gutsbesitzer. Die Leute wohnen in hölzernen durchgehenden mit Stroh bedeckten Hütten; selbst die Gutsbesitzer bauen nur hölzerne

welche vorschreibt, daß die Bespannung aller Lastfuhrwerke hintergeschirr haben muß, wurde lebhafte Beschwerde geführt und betont, daß auch die ländlichen Lastfuhrer diese Vorschrift aufgehoben werden müßten. Es wurde angeführt, daß in hiesiger durchweg flachen Gegend Niemand an den Geschirren Hinterzung habe, und die Kosten der Bebeschaffung, welche mindestens per Pferd an 6 bis 10 Thlr. betrage, doch zu kostspielig wären, um sie den Landwirthen wegen der wenigen Woll- und Geweideführern, die sie nach Breslau schicken, billiger Weise zumuthen zu können. — Die Feststellung der Oderusche-Tabelle des vorigen Jahres liefert namentlich hinsichtlich des Roggens leider ein sehr trauriges Resultat; dabei wird bemerkt, daß der Oderusche des Roggens bei den kleinen Landwirthen ein noch schlechterer gewesen sei. — Schließlich hielt Herr Graf v. d. Nette-Bolmerstein über landwirtschaftliche Fortschritte der Neuzeit einen Vortrag, in welchem er den Anbau neuer, früher nicht cultivirter Pflanzen und neue Erfindungen im ländlichen Maschinenwesen besprach. Er machte auf den Anbau des Riesen-Spinats, der *Bunias Orientalis*, des Hobnamsfarnes, der Mohrrüben, unterrichtet mit Pastinacum, der Turnips, des Centner-Kürbis &c., aufmerksam, und führte an, daß er Gelegenheit gefunden, sich vielfach Samen aus England zu beschaffen, und die Reultate im Herbit dieses Jahres mittheilen werde. Eine Beschreibung des hydraulischen Widders und die Erläuterung seiner Benutzung zur Hebung und Leitung des Wassers behufs Versiegelung von Wiesen und Grasläden veranlaßt den Beschlus, daß eine solche Maschine auf Kosten des Vereins zur Aufführung von Versuchen angekauft werden solle.

+ **Reisse.** 8. April. [Zur Mäusevertilgung.] In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins hielt u. A. Herr Graf Sierstorpff einen Vortrag über die Vertilgung der Feldmäuse, in welchem er, auf die Beobachtungen erfahrener Landwirthe gestützt, nachwies, daß man über wesentlichen Schaden der Feldmäuse (die sog. Wühlmaus) erst seit dem Jahre 1841 zu klagen hätte. Von da ab wären bis 1853 bald mehr, bald weniger Mäuse beobachtet worden; in den letzten Jahren aber habe der Mäuseschaden einen Umfang angenommen, der in einzelnen Gegenden nach Millionen Thalern berechnet werden müsse. Diese Zunahme der Mäuse müsse mit den Veränderungen, welche in der Landwirtschaft stattgehabt hätten, in Verbindung gebracht werden. Hauptherde der Mäuse wären vermöge ihrer trockenen Lage die Kiebraine, Kiesenwege, Chaussee- und Eisenbahn-Dämme. — Letzterer Ansicht schloß sich auch die Versammlung an und beantragte in Abberat, daß die Adjacenten der Chausseen und Eisenbahndämme kein Recht hätten, die von ihnen unternommene Mäusevertilgung auf diese Grundstücke auszudehnen, den Vorwürfen, die königliche Regierung zu erüthern, bezüglich der Vertilgung der Mäuse in den Chausse- und Eisenbahn-Dämmen geeignete Verordnungen zu erlassen.

— r. (Preisausschreiben für Aufzucht der Kälber.) Wir haben in Nr. 59 von 1873 des „Landwirth“ eine von dem Director der chemischen Versuchsstation zu Mühlbach, Prof. Dr. Lehmann empfohlene Futterungsmethode der Kälber mitgetheilt, welche vortreffliche Resultate geliefert hat. Diese besteht, wie wir hier unserer neuen Lefer wegen recapituliren, im Wesentlichen darin, daß das Kalb während der ersten sechs Wochen Muttermilch erhält; damit es sich sobald als möglich an das Fressen gewöhnt, wird ihm nach Verlauf der ersten acht Tage ein Gemisch von grob gesämteten Leinfuchen, gutquetem Hafer und gequittenem guten Wiesenheu gereicht. Nach den ersten sechs Wochen wird die Milch nach und nach durch lauwarmes Wasser ersetzt, so daß das Kalb noch weitere drei Wochen nur noch auf consistentes Futter und frisches Trinkwasser angewiesen ist; außerdem wird Wiesenheu lang aufgestellt. Von der zehnten Woche an kann dann die Ernährung auf festes Futter basirt werden, nämlich Hafer, Leinfuchen, Leinsamen und Wiesenheu; die täglichen Gaben des Hafers werden nach und nach bis zu zwei Pfund, die des Leinfuchens bis zu 1 Pfund vermehrt, und ist die Aufnahme dieser Menge erreicht, so wird der Kälber noch 1 Pfund Roggenkleie zugesetzt, während die Gaben von Leinsamen dem Kalbe im fünften Lebensmonate vollständig entzogen werden. Von dieser Zeit ab bis zur Vollendung des ersten Lebensjahrs besteht die tägliche Nation aus 2 Pfund Hafer, 1 Pfund Leinfuchen, 1 Pfund Roggenkleie, gemischt mit einer kleinen Menge geschnittenen Wiesenheus und aus Wiesenheu nach Bedürfnis. Alles Futter wird trocken gereicht, das nötige Trinkwasser in einem Eimer zur Verfügung gestellt. — Der Verein für landwirtschaftliche Versuchsstationen in Bayern hat nun für, nach obiger Vorschrift genau ausgeführte Versuche über die Aufzucht des Kindes je nach den erzielten Ergebnissen und der Ausführlichkeit der darüber eingehandlungten Berichterstattung Geldpreise ausgezahlt und zwar 8 erste Preise zu je 80 Gulden, 16 zweite Preise zu je 60 Gulden, 32 dritte Preise zu je 30 Gulden in Summa 2560 Gulden. Zu den Ver suchen dürfen nur Thiere bayerischer Rasse oder deren Kreuzungen mit ausländischen Rassen gewählt werden. Der Bericht hat mit dem ersten Herbststage zu beginnen und ist mit dem 365. Lebensstage des Thieres abzuschließen. Am zweiten oder dritten Tage nach der Geburt und nachher wenigstens nach Ablauf eines jeden Monats ist eine Wägung des Thieres vorzunehmen.

— \* (Zur Lachsanzucht.) Zu den letzten Tagen sind in der Oder bei Breslau mehrere Lachse, zum Theil von nicht ganz unbeträchtlichem Gewicht, gefangen worden.

— r. (Zucht- und Fettviehmarkt.) Der land- und forstwirtschaftliche Verein zu Alt-Reichenau beabsichtigt am 13. Mai d. J. in Hohenfriedberg einen Zucht- und Fettviehmarkt zu veranstalten. Anmeldungen müssen bis zum 20. April c. an den Vereinsvorstand erfolgen.

= (Chausseebau.) Der von den Ständen des Kreises Glash beschlossene Bau einer Chaussee von Ober-Schwendendorf über Alt-Weide bis zur Grenze des Kreises Habelschwert zum Anschluß an die Habelschwerter Chaussee ist durch Allerh. Cabinets-Ordre genehmigt worden, auch dem Kreise Glash zu diesem Bau eine Neubau-Prämie nach dem Sahe von 8000 Thlr. für die Meter-Meile bewilligt und dem Beschlusse der Standes des Kreises Glash wegen Aufbringung der zum Bau und zur Unterhaltung der gedachten Chaussee erforderlichen Mittel die Genehmigung ertheilt worden. Ebenso ist dem gedachten Kreise das Expropriationsrecht und die sonstigen fiscalischen Vorechte einschließlich der Befugniß zur Erhöhung des tarifmäßigen Chausseegeloes in Bezug auf jene Straße verliehen worden. — In gleicher Weise ist der von den Ständen des Kreises Militisch-Trachenberg beschlossene Bau einer Kreis-Chaussee von Trachenberg bis zur Wohlauer Kreisgrenze bei Groß-Bargen in der Richtung nach Wenzig genehmigt und dem Kreise ebenfalls eine Neubau-Prämie nach dem Sahe von 8000 Thlr. für die Meter-Meile bewilligt worden. Auch hier ist zu der von dem Kreise beschlossenen Aufbringung der Mittel die königl. Genehmigung ertheilt und dem Kreise Militisch-Trachenberg das Expropriationsrecht und die übrigen fiscalischen Vorechte verliehen worden.

— r. (Zur Wollwäscherei.) Seitens des Wollproduzenten-Vereins für das Königreich Sachsen ist, wie wir aus einer Bekanntmachung des Vereinsvorstandes, Deconomierath Steiger, ersehen, dem Chemiker C. F. Richter (vom 1. Mai ab in Leipzig) auf Grund der Prüfungskommission ein Preis von 50 Thalern für ein Verfahren, die im Schweiz geschnorene Blüste so zu waschen, daß sie gebunden werden können, zuertheilt worden.

— \* (Lungenseuche.) In Polsnitz, Kreis Neumarkt, und in dem Gutsbezirk Breitau, Kreis Steinau, in die Lungenseuche ausgebrochen; die zur Abwendung einer Weiterverbreitung der Seuche erforderlichen Schutzmaßregeln sind amtlicherweise angeordnet worden. — Die bezüglich der Ortschaft Malteborstken, Kreis Guhau, unterm 4. December v. J. wegen Ausbruchs der Lungenseuche getroffenen Sperrmaßregeln sind, da die Seuche nunmehr gänzlich erloschen ist, wieder aufgehoben worden.

[Fünfter Bericht über Handel mit Zucht- und Zugvieh.] Die Preise für Rindvieh, die seit den letzten zwei Jahren so über die Mästen in die Höhe getrieben waren, sind überall gesunken. Die Preisdrektion hat sich bis jetzt auf das zur Fertucht benutzte Vieh, Bullen, Kühe und Hörner, weniger erstreckt, als auf das Zugvieh, und von diesem wieder am wenigsten auf ausserleben schwere Thiere. Die großen Ochsenmärkte in Bayern brachten bei den schwersten Ochsen eine Preisreduktion von 20 bis 30 Thlr., bei Mittelsware 30 bis 40 Thlr., bei geringerer bis 50 Thlr. pro Paar. Am festesten waren die Märkte in Sachsen und Böhmen, die Preise sind dort noch weniger gewichen. Für diese Märkte ist der Markt in Plauen der maßgebende, und da die meisten Besitzer, die ihre Einkäufe selbst besorgen, und Voigtländer Vieh kaufen, die Märkte in Plauen frequenten, so fehlen dort nur selten die Käufer, und die große Nachfrage auf diesem Markte bringt immer einen regen Verkehr, bei dem sich die hohen Preise behaupten können. Dennoch ist auch hier eine wesentliche Preisdrektion eingetreten, und die Händler, welche die fallende Tendenz nicht gehörig beachtet haben, haben bei dem Wiederverkauf bedeutende Verluste erlitten.

In Bayern kommt man immer mehr zu der von mir schon wiederholt ausgesprochenen Überzeugung, daß der übergroße Export die dortige Viehzucht arg bedroht. So erfreulich und vortheilhaft auch der rege Handel für den

Viehhalter ist, so angenehm er seine Kasse füllt, so gefährlich wird er doch dadurch, daß für wenige Thaler mehr die besten Stücke feil sind, und so das verzöglichte Zuchtmaterial aus dem Lande geht. Die Aufmerksamkeit aller intelligenten Züchter wendet sich auf diese, die fortschreitende Verbesserung der Viehzucht bedrohenden Verhältnisse, und unter ihnen ist ganz besonders der um die Viehzucht so hochverdiente Professor Dr. May in Weissenstephan, der überall belehrend, ratend und ordnend eingreift. Ihm ist es wiederum zu danken, daß die drei Bezirksämter Scheinfeld, Gerolzhofen und Höchingen sich zu einem Staminzuchtkreis vereinigten, um die Reinzucht des uns so vortheilhaft bekannten erbengelben Scheinfelder Viehs nach Möglichkeit zu fördern. Zunächst sind in diesem Jahre drei Preisdienstmärkte in Rübingen in Aussicht genommen, von denen der erste am 28. April, die ferneren am 7. Juli und 13. Oktober abgehalten werden. Das landwirtschaftliche Bezirks-Comité hat für jeden Markt 440 Mark Prämien festgelegt, die zu 6 Prämien vermaßt werden sollen, drei für die schönsten Zuchttiere, drei für solde Milchkühe mit Kalb. Die Besitzer der preisgekrönten Thiere müssen sich schriftlich verpflichten, das prämierte Thier ein Jahr lang im Bezirk zu lassen, sollen die Prämien also dafür dienen, die idonaten Zuchttiere dem Bezirk zu liefern. — In gleicher Weise ist von dem rührigen Professor May ein Staminzuchtkreis für das Donnersberger Vieh angeregt, der in das Alsenthal, von Langenau ausmarschiert bis nach Alsenz und Umgegend, wo das reinste und schönste Donnersberger Vieh zu finden ist, verlegt werden soll. — Ueberall, wohin man in Bayern kommt, ist das Interesse für Förderung der Viehzucht rege, und werden keine Kosten gescheut, um den guten Ruf dem vielgeschätzten Vieh zu erhalten.

In Weiden, Bahnhofstation zwischen Eger und Regensburg, finden alljährlich Zuchtmärkte statt, die stark, besonders auch aus dem südlichen Voigtländer, besucht sind. Die Stiere, die dort zum Verkauf kommen, gehören dem dumfleiterischen Pfälzer Schlager an, der in Farbe und charakteristischen Abzeichen, wie weißes Flörmant, weißer Schwanzbuschel, genau dem Voigtländer und Egerländer Vieh gleicht. Von dem rothen Vieh ist das Pfälzer Vieh, das wir bei Weiden, Mitterteich, Waldershof, Rödrik finden, das schwärzeste, größte, der Körper ist etwas länger gestreckt, aber nicht so tief als der des Viehs in Böhmen und Sachen.

Das allgemeine Streben nach Erziehung möglichst schwerer Thiere innerhalb der Rasse, macht sich auch bei den Besitzern des rothen Viehs geltend, und findet der Markt in Weiden deshalb großen Zuspruch. In der Stadt Weiden, die an der Haßnab gelegen, viele schöne Wiesen hat, und deren Bewohner Ackerbürger sind, werden für diesen Markt viele Zuchttiere unter Verhältnissen erzogen, die uns diese Thiere zur Fertucht nicht geeignet erscheinen lassen. Die meisten gewölbten Ställe haben keinen Lustabzug, und der etwas vorhandene wird dreifach sorgfältig verwahrt, der Ausgang aus dem Stall ist mit Doppelthüren und Stroh verschlossen, und wird so eine solche Hitze und Dunft in dem Stalle erzeugt, daß man, bevor nicht eine Zeit lang die Thiere offen gestanden, in dem Stalle weder sehn noch atmen kann. Dazu kommt, daß überall der Hofraum so eng ist, daß ein starker Ofen auf ihm nur schwer wenden kann. Das Futter besteht meistens aus Bruchfutter, wozu, da die Weidener Bürger Braugerechtigkeit haben, die Biertrieber verweint werden, es ist ein volles Maßfutter, und die jungen Stiere kommen in Jetten Zustande zu Markt. Das aber solche, von Jugend auf vorwieglich, mäßig gefütterte, ich möchte sagen ausgeschwemmte Thiere, keinen Fuchtwert haben können, weiß jeder erfahrene Züchter, und möchte ich dringend raten, diese Verhältnisse auf dem Markt in Weiden im Auge zu haben, sich nicht durch die schönen, runden Formen, durch die angefütterte Größe bestechen zu lassen, und die Bullen aus der Stadt Weiden lieber dem Fleischer zu überlassen, als derartig gehaltene Thiere zur Verbesserung der eigenen Fert zu verwenden.

Da fürzige geben wir noch die Preisnotirung der wichtigsten bayerischen und jüdischen Märkte.

Ein Paar Gangochsen wurden bezahlt: in Coburg, Auftrieb 210 Stück, mit 280 bis 320 Thlr., in Schleiz, Auftrieb 1511 Stück, mit 260 bis 300 Thlr. in Bayreuth, Auftrieb 1200 Stück, mit 260 bis 310 Thlr. (auch Kühe und Jungvieh sind hier jetzt billiger zu kaufen, edle Zuchttiere (rot-schwarz) behaupten ihren Preis mit 180 bis 160 Thlr. — Im Frühjahr sind vom landwirtschaftlichen Verein in der Bayreuther Gegend wieder Simmenthaler und Milzbacher Original-Stiere und Kälber eingeführt), in Bamberg großer Auftrieb, prima Waare 310 Thlr., in Creußen, mäßiger Auftrieb, prima Waare 280 Thlr., in Schweinfurt, Auftrieb 700 Stück, prima Waare, 350 Thlr. gute, schwere Mittelochsen 283 bis 315 Thlr., leichtere 230 bis 250 Thlr., in Plauen, Auftrieb 828 Stück, 220 bis 300 Thlr. und darüber, der Centner lebend Gewicht stellt sich auf 12 bis 12½ Thlr.

Die nächsten wichtigen Märkte im April finden statt: Für rothes Voigtländer und Pfälzer Vieh: Adorf 7. und 21. Waldershof 9. Wunsiedel 10. und 24. Döslitz 14. und 28. Plauen 15. Rödrik 16. Lengenfeld 30. Für Rothschieden: Bayreuth (schwarzer Schlag) 13. 20. 27. Creußen 14. 21. 25. Hof (auch rothes Vieh) 23. Bamberg (auch Schweinfurter Schlag) 7. und 11. Für erbjengelbes Scheinfelder Vieh: Schweinfurt 15. 29. Scheinfeld 7. und 20. Hirsingen 28. (mit Preisvertheilung) Für Glan Vieh: Quirnbach 18. Kusel 7. und 14.

Die Märkte in der Schweiz für Braun- und Schafvieh, wie in Boralberg (Sonthofen &c.) und dem Allgäu sind zu jetziger Zeit für uns ohne Interesse. Das Zucht- und Zugvieh-Lieferungs-Geschäft von Hugo Lehner, Berlin, Alexanderstraße 61.

\* **Breslau, 11. April. [Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Auf den Märkten am 7. und 9. April betrug der Auftrieb: 1) 187 Stück Rindvieh (darunter 98 Ochsen, 89 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht erl. Steuer Prima-Waare 16½-17½ Thlr., zweite Qualität 13-14 Thlr., geringere 9-10 Thlr. 2) 552 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste Waare 16-17 Thlr., mittlere Waare 13-14 Thlr., 3) 1090 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht erl. Steuer Prima-Waare 5½-6½ Thlr., geringste Qualität 2½-3 Thlr. 4) 450 Stück Kälber wurden mit 12-14 Thaler und darüber vor 50 Kilogramm Fleischgewicht erl. Steuer bezahlt.

[Marktpreise für Wild in Berlin.] 10. April. Reh 35 Pf. 12½ Thlr., Damwild 100 Pf. 20 Thlr., Rothwild 100 Pf. 18 Thlr., Wildschwein-Frischling 10 Sgr. a Pf., Lapins 10 bis 20 Sgr., Beccassine 1½ Thlr. a Pf.

\* **Berlin, 10. April. [Stärkebericht.]** Die feste Stimmung im Kartoffelabrikat-Geschäft blieb bei unerheblichen Preisänderungen auch in der vergangenen Woche vorherrschend. Man bezahlte für feuchte gut gewaschene Kartoffelsäfte in Kaufers Säcken bei 2½ p. Et. Karatvergütung pr. loco 2½, abfallende Sorten 2½ - 2¼ Thlr. pr. April 2½ Thlr. per Mai 2½ Thlr. pr. Dz. 100 Pfund. La exquisit Kartoffelsäfte und Weißt. mäßig rein mit Centrifuge gearbeitet loco und Mai-Juni incl. 4½ a 5 Thlr. ab Schlesien 4½ a 4½ Thlr. La Kartoffelsäfte und Weißt. ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco, sowie Mai-Juni 4½ a 4½ Thlr. ab schlesische und pommerische Stationen 4½ a 4¾ Thlr., abfallende Sorten 1a Stärke und Mehl nach Bonität 4½ a 4½ Thlr. secunda 4 a 4½ Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfund pr. Et. mit Sac frei Berlin netto Kasse, bei Quantitäten von mindestens 100 Centnern erste Kosten.

**Berlin, 4. April. [Gemüse und Früchte.]** Junge Schoten (franz.) a Pf. 10 Sgr., junge Bohnen (franz.) 10 Sgr. a Mdl., neue Kartoffeln a Pf. 10 Sgr., neue Gurken a St. 1-1½ Thlr., Salate (französischer Kopfsalat) a Mdl 2-2½ Thlr., (hiesiger) 15 Sgr. bis 1½ Thlr., Spargel 5 Sgr. bis 1½ Thlr., Artischocken 2-3 Thlr., Blumenkohl (französischer) 2½-5½ Thlr., (hiesiger) 10 Sgr. bis 1½ Thlr., italienische und tyroler Käpfel à Dz. 1 bis 3 Thlr., italienische Birnen à Duzend 2 bis 5 Thlr., Weintrauben à Pf. 15-25 Sgr., frische Kirschen à Stück 2½ Sgr., frische Erdbeeren à Stück 2½ bis 5 Sgr.

**Breslau, 11. April. [Zuckerbericht.]** Bei schwachem Geschäft blieben in dieser Woche die Preise von Zuckern behauptet. Notirungen: Raffinaden 15½ bis 16½ Thlr., Melisse 15 bis 25½ Thlr., ger. gemahlene Zuckern 14 bis 13½ Thlr., gelbe Farine 11 bis 13½ Thlr., braune Farine 9 bis 11 Thlr., je nach den sehr verschiedenen Qualitäten.

**Breslau, den 13. April 1874. [Wochenbericht für Sämereien von Paul Niemann und Comp.]** Die abgelaufene Woche brachte uns fast jeden Tag Regen und zwar mitunter anhaltende und heftige Regengüsse, so daß unsere Landwirthe vorläufig genug Feuchtigkeit haben. Im Sämereien-Geschäft herrscht wenig Leben. Kleesamen wird nur noch vereinzelt gelautet und zwar zu sehr irregulären Preisen. Roth-Klee mittel 12 bis 13 Thlr., fein 14-15 Thlr., hochfein 15½ bis 16 Thlr. per 50 Kilogr. Netto. Weiß-Klee wenig angeboten, mittel 12-14 Thlr., fein 15-18 Thlr., hochfein 18½-20 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Gelb-Klee still, mittel 5-5½ Thlr., fein 6-6½ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Tannen-Klee fast geschäftlos, mittel 26-30 Thlr., fein 31-36 Thlr. pr. 50 Kilogramm Netto. Schwed. Klee ohne Rendierung, mittel 16 bis 19 Thlr., fein 20 bis 23 Thlr. pr. 50 Kilogramm Netto. Franz. Luzerne in guter reeller Waare leicht verläufig, orig. import. 24 bis 25 Thlr. pr. 50 Kilogr. Brutto incl. Original-Packung, deutsche 18 bis 20 Thlr. per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser fest, engl. Rheyngras orig.

8-8½ Thlr., rubiger, mittel 42/3-5½ Thlr., fein 6-6½ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Thymiothee fest behauptet, mittel 8-10 Thlr., per 50 Kilogramm Netto. Futterrüben zum Consum gut gefragt, je nach Qualität und Abstammung 8½ - 13 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Lupinen still, gelbe mittel 4½ bis 5½ Thlr., fein 5½-5½ Thlr., blaue 4½-5 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Serradella lebhaft gefragt, 7-7½ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Senf still, 8½-10½ Thlr. per 100 Kilogr. Netto.

**Breslau, den 13. April. [Producen-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirtschaft und Handel.]** Weizen sehr fest, 100 Kilogramm netto, weißer 8½-9½-10½ Thlr., gelber 8½-9½-10½ Thlr. Roggen unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6½-7½-7½ Thlr. Gerste behauptet, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6½-7½ Thlr., galizische 5½-6½-7½ Thlr. Hafer unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 5½-6½ Thlr. Getreide unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbiere 6½-7½ Thlr., Futterbiere 5½-6½ Thlr. Bohnen fest, per 100 Kilogramm netto schlesische 5½-6½ Thlr. Lupinen still, galizische 5½-6½ Thlr. Mais offert, per 100 Kilogramm netto, gelbe 5½-6½ Thlr., blaue 4½-5½ Thlr. Mais offeriert, per 100 Kilogramm netto, 6 bis 6½ Thlr. Leinsamen unverändert, per 100 Kilogramm netto Winterrapss 7½-7½ bis 8½ Thlr., Winterrüben 6½-7½-7½ Thlr., Sommerrüben 6½-7½ bis 7½ Thlr., Dotter 6½-7½-7½ Thlr. Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto, weißer 8½-9½-10½ Thlr. Hansfarnen beachtet, per 100 Kilogramm 6½-6½ Thlr. Matschken unveränd

# Die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin,

in dieser Branche das grösste Gegenseitigkeits-Institut Deutschlands, versicherte  
 1869 = 2797 Mitglieder mit 4,522,905 Thaler Verl.-Summe,  
 1870 = 4668 Mitglieder mit 14,217,540 Thaler desgl.  
 1871 = 8377 Mitglieder mit 26,611,630 Thaler desgl.  
 1872 = 12,401 Mitglieder mit 35,238,683 Thaler desgl.  
 1873 = 12,049 Mitglieder mit 42,270,624 Thaler desgl.

und ist über ganz Norddeutschland verbreitet, eine [676]

## Vereinigung von Landwirthen;

nicht gegründet, um im Sinne der Aktion-Gesellschaften einen Gewinn zu erzielen, sondern nur um ihre Mitglieder in möglichst billiger Weise gegen Hagelgefahr zu schützen.

Nach 5jähriger Wirkung hat die Gesellschaft, unter Benutzung der gesammelten Erfahrungen, durch Beschluss ihrer Generalversammlung vom 31. Januar d. J. umfassende Veränderungen und Verbesserungen des Statuts und der Versicherungs-Bedingungen eingeführt, welche nunmehr beide in Kraft getreten sind, nachdem auch das Statut die Genehmigung der Königl. Preuß. Staatsregierung erhalten hat.

Dieselben gewähren unter Anderem den Mitglieder die Berechtigung zur Bildung von Bezirksversammlungen, in denen Delegierte für die Generalversammlung und Organe für die Schadens-Abschätzungen zu wählen sind. Durch zweckmässige Benutzung derselben, durch ein System der

**Controle** zur Beseitigung ungerechtfertigter Ansprüche, und durch sonstige Ersparnisse in der Verwaltung, wird eine Verminderung der Jahresbeiträge erwartet, welche mit allen Zuschlägen und Nachschüssen seit dem Bestehen der Gesellschaft

"1 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf."

pro Jahr und 100 Thlr. Veränderungs-Summe betrug. Ein gleich günstiges Resultat hat in den letzten 5 Jahren keine der bedeutenden Hagelversicherungs-Gesellschaften erreicht.

Wenn also bessere Witterungsverhältnisse, als die abnommen der letzten Jahre, dies Bemühen unterstützen, so ist damit der Zweck dieser Vereinigung um so vollkommener erreicht, als das bewährte Prinzip:

Keine Reductionen der Versicherungssumme, wegen angeblich geringeren Ertrages, und keine Abjäge auf Stroh eintreten zu lassen, aufrecht erhalten ist.

Die unterzeichnete General-Agentur, welche jede gewünschte Auskunft ertheilt, bittet diejenigen Landwirthe, welche sich der alljährlich mehr zur Geltung kommenden Ansicht anschließen, dass nur räumlich ausgedehnte Gegenseitigkeits-Gesellschaften die unbedingte Sicherheit und die günstigsten Resultate gewähren können, ihre Anträge rechtzeitig bei ihr einzusenden und bemerkt ergeben, dass die Herren Haupt- und Special-Agenten des Bezirks sich den Herren Landwirthen durch Zusendung der Prospekte empfehlen werden.

Meldungen tüchtiger Vertreter werden bald erbeten.

## Die General-Agentur Breslau.

B. Kaulisch.

**Marshall Sons & Co., Locomobiles und Dreschmaschinen**  
in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. **Smyth & Sons Drillmaschinen, Buckeye Getreide- u. Gras-Mähmaschinen mit 2 grossen Fahrädern von Adriance Platt & Co.**

empfiehlt bestens und bitte um frühzeitige Bestellungen. — Reflectanten geben gern die Adressen von Hunderten von Käufern jeder der obigen Maschinen als Referenzen auf. —

Ferner empfiehlt:

**Samuelson's „Royal“-Getreide-Mähmaschine**, mit einem grossen Fahrrade, sowie **Göpel- und Dreschmaschinen, Heuwender, Heu-Rechen, Quetsch- und Schrootmühlen, Getreidesortir-Maschinen, Siede-Maschinen, Rüben- und Kartoffelmus-Maschinen, Pferdehacken, Oelkuchenbrecher etc.** aus den besten englischen Fabriken und stehen alle obigen Maschinen zur Ansicht auf meinem Lager. — Vorkommende Reparaturen werden prompt und billigst in meher mit Dampfbetrieb eingerichteten Reparaturwerkstätten ausgeführt.

H. Humbert, Villa Frisia, Moritzstrasse, Breslau.

**Gülich's neue amerikan. Mähmaschine** von Anderen auch „neue Ceres“ genannt, ist nach dem Urtheile aller unparteiischen Sachverständigen das Vollkommenste dieser Art. Wir empfehlen diese Maschine unter ausgedehntester Garantie und laden zur Besichtigung derselben ein.

[752-x]

**Gebr. Gülich, Breslau,**  
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstr. 3.

**Charles Burrells Locomobiles und Dampfdresch-Maschinen.**

Dangerstreu-Maschinen Chamber's Patent, Drillmaschinen beliebiger Reihenentfernung mit Schöpfräder und Löffelsystem, Breitsägemaschinen, Walzen, Pflüge, Häckselsmaschinen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Pferdehacken, Pferderechen, Heuwender, sowie

American. schmiedeeiserne Getreide- und Gras-Mähmaschinen,

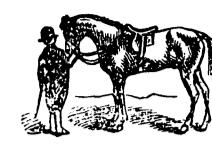
Royal-Samuelson-Getreidemähmaschinen empfohlen ab unserem hiesigen Lager und erbitten uns möglichst zeitige Aufträge.

Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen werden fortan in unserer Reparaturwerkstatt prompt und billigst ausgeführt.

Felix Lober & Co., Breslau,  
Tauentzienstrasse 6a.



# Erste große schlesische Pferdeschau



zu Breslau, am 3ten, 4ten und 5. Juni ex., verbunden mit Markt, Prämierung und Verlosung.

## Hauptgewinne:

2 elegante zweispänige Equipagen, 100 gute Pferde, 2 Sandschneider und 500 andere Gewinne.

**Loose à 1 Thir.**, so wie gebrückte Anmeldeformulare der auszustellenden Pferde sind vom General-Secretariat des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen zu Breslau Carlsstraße 28, zu beziehen.

Die Anmeldung der auszustellenden Pferde muss bis zum 15. April cr. erfolgen, später eingehende Anmeldungen können nur in soweit berücksichtigt werden, als der vorhandene Raum bis dann noch gestattet.

## Das Comitee.

### Heinr. Lezius,

Niederlage und Handlung

### landwirtschaftlicher

### Maschinen

und

### Ingenieur-Geschäft

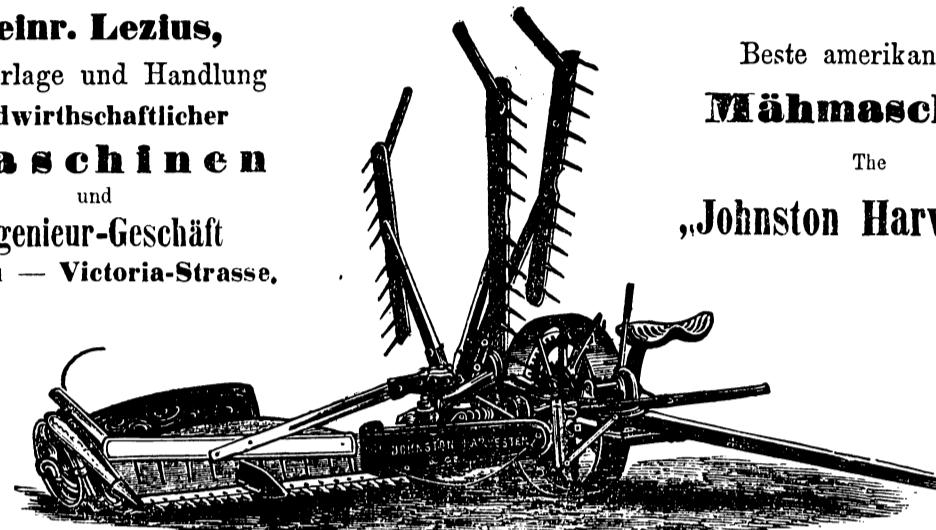
Breslau — Victoria-Strasse.

Beste amerikanische

### Mähmaschine

The

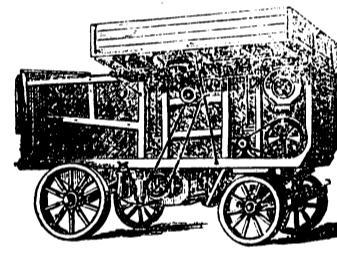
„Johnston Harvester.“



## Locomobiles und Dampfdreschmaschinen

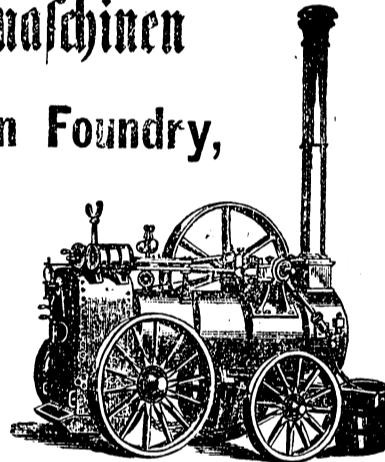
aus der Fabrik von

**Wm. Foster & Co., Wellington Foundry, Lincoln.**



Heinr. Lezius,  
Breslau,

Victoria-Strasse.



## Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

beginnt mit der Saison 1874 ihren Geschäftsbetrieb.

Auf dem Gegenseitigkeitsprinzip beruhend, hat die Gesellschaft die Vorzüge der älteren derartigen Institute adoptirt, dagegen deren Mängel möglichst zu vermeiden gesucht.

Durch Landwirthe und Fachmänner ins Leben gerufen, erfreut sich die

## Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

der lobhaftesten Theilnahme seitens des landwirtschaftlichen Publikums, und wird das in sie gesetzte Vertrauen nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen verstehen.

Die Versicherungen sind in Zwei Classen getheilt, von denen:

**Classe I.** solche Versicherungen umfasst, bei welchen auf eine geringere Entschädigung als bis zum „achten“ Theil der verhagelten Feldfrüchte verzichtet wird, während

**Classe II.** solche Versicherungen in sich vereint, bei welchen ein Hagelschaden bis „ein Fünftzehntel“ zu vergüten ist.

Die Prämiensätze stellen sich in den beiden Classen wie folgt:

	<b>Classe I.</b>	<b>Classe II.</b>
a. für Halmfrüchte etc. . . . .	$\frac{1}{2}$ Thlr. . . . .	1 Thlr.
b. - Erbsen und Hülsenfrüchte	$\frac{2}{3}$ . . . . .	$1\frac{1}{6}$ . . . . .
c. - Oelfrüchte etc. . . . .	$\frac{5}{6}$ . . . . .	$1\frac{1}{3}$ . . . . .
d. - Handelsgewächse . . . . .	$1\frac{1}{3}$ . . . . .	3 . . . . .

von 100 Thlr. Versicherungssumme.

Die Prämiensätze sind den Verhältnissen und dem zu übernehmenden Risiko angemessen, indem die Erfahrung gelehrt hat, dass eine zu niedrige Vorprämie bei Gegenseitigkeits-Anstalten fast jährlich hohe Nachschüsse nötig macht, deren Einziehung nicht allein die Mitglieder verstimmt, sondern auch höhere Geschäftskosten bedingt.

Ferner geschieht bei der „Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft“ die Regulirung **grösserer Schäden** unter Leitung von **Bezirks-Deputirten**, welche in den betreffenden Kreisen ansässig sind und das Vertrauen ihrer Nachbarn geniessen, wodurch also auch Gewähr für ein gerechtes Verfahren bei Feststellung der Schäden geleistet ist.

Eine **Trennung von Stroh und Körnern** findet bei dem Regulirungsverfahren nicht statt, sondern es wird geschätzt, der wievielste Theil der ganzen Frucht (Stroh und Körner zusammengekommen) vom Hagel vernichtet wurde.

Von den angegebenen Prinzipien ausgehend und mit dem redlichen Bestreben, die Verwaltung auf solider Basis sachgemäß und sparsam zu führen, wird es sicher gelingen, uns Sympathien in den weitesten Kreisen zu gewinnen.

## Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

### Die Direction.

Sommer, Decker,

Berlin SW. Hedemannstr. 13 u. 14.

Die General-Agentur für Breslau: Moritz Wehlau.

### Eisen-Constructionen

für Stall- und alle anderen Gebäude, landwirtschaftliche Maschinen aller Art, Bau-, Maschinen- und Stahlguß, sowie bestes Schmiedeeisen und alle Sorten Pfugshäne, liefern die Unterzeichneten unter Garantie zu möglichst billigen Preisen.

**Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau in Niederschl.**

**Gebr. Gloeckner.**

Ich habe mich hier-orts niedergelassen.

Cost, im April 1874.

**Gabrey,**

Thierarzt.

801]

Hierzu ein zweites Blatt.

# Der Landwirth.

Erscheint  
wochenentlich zweimal  
Bierteljährlicher  
Abonnementsspreis 1 Thlr. 10 Sgr.

Allgemeine landwirtschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Dekonomierath Korn.

Insertionsgebühr  
für die Spaltzeile oder deren Raum  
2 Sgr.

Nº 30. — Zweites Blatt.

Breslau, 14. April 1874.

Zehnter Jahrgang.

## Inhalts-Uebersicht.

Ueber die Verbreitung des Hagels. — Aus Kostenblut. — Ausstellung. — Verbesserter Zügel zum Traben. — Versicherungswesen. — Verzeichniß von Erwerbungen des königl. landw. Museums in Berlin im 1. Quartal 1874. — Wochenmarktbericht. — Vereinskalender. S. 131.

## G. II. Ueber die Verbreitung des Hagels.

Uebt die Witterung überhaupt auf die gesammte menschliche Thätigkeit den größten Einfluß aus, so ist sie doch namentlich für die Landwirtschaft von fundamentaler Bedeutung. Vom Wetter hängt es ja doch zunächst ab, ob eine gute Ernte oder Nöhrwachs eintritt. Erst wenn dieses sich der Vegetation günstig gestaltet hat, kommt der rationale Landwirth mit all' den Hilfsmitteln, welche ihm die Naturwissenschaft und Technik in die Hände gegeben, um den Ertrag der Ernte zu erhöhen und zu steigern. Ist es so einerseits wünschenswerth, ja nothwendig, daß der Landwirth sich mit den großen meteorologischen Prozessen, welche eine tägliche und jährliche Periode besitzen, bekannt macht, um sie zum Wohle aller möglichst auszunützen, so ist die Kenntniß und das Studium derjenigen Meteorationen, welche plötzlich, unvorhergesehen auftreten und in wenigen Minuten die Hoffnungen Tausender vernichten, von der größten Wichtigkeit; ich meine den Hagel und die Wollenbrüche. Ich abstrahre in dem Folgenden von letzteren, welche doch ziemlich selten auftreten und bis jetzt so gut wie gar nicht wissenschaftlich behandelt worden sind. Desto häufiger tritt der Hagel in unseren Breiten auf.

Es gibt wohl kaum ein Gebiet in der Meteorologie, über welches so viel geschrieben worden wäre und so wenig gewußt würde, wie gerade über den Hagel. Eine große Celebrität erlangte im Anfang des Jahrhunderts die Volta'sche Hypothese, aus welcher Guenaut de Montbeillard ein Mittel, die Hagel zu verhüten, abzuleiten suchte, die sogenannten Hagelableiter. Sie bestanden aus einer Menge von Blizableitern, welche den Wolken die Electricität entziehen und somit die Ursache der Hagelbildung beseitigen sollten (nach Volta's Theorie). Ein Apotheker La Postolle trieb den Unsan noch weiter und schlug vor, eine Flur gegen Hagelschlag durch viele mit Strohseilen versehene Stangen zu schützen, weil er Stroh für einen besseren Electricitätsleiter hielt als die Metalle.

Wohl nur der Berühmtheit Volta's ist es zuzuschreiben, daß diese Einrichtungen sich bis in die Dreißiger Jahre erhalten; die Volta'sche Theorie war schon lange verworfen, während die Landwirths noch immer an den Strohseilen, als vermeintlichen Hagelableitern festhielten. Seitdem sind viele Hypothesen aufgestellt und widerlegt worden; keine hat ein Mittel gegeben, sich vor Hagel zu schützen; auch die nächste Zukunft wird es wohl nicht liefern, vielleicht eher, wenn das Schutzmittel etwas anders aufgesetzt wird. Ähnlich wie der Blizableiter den Blitz auffängt und unschädlich macht, müßte ein Hagelableiter so eingerichtet sein, daß er die Hagelkörner anzieht und auf eine Stelle lenkt, wo sie keinen Schaden anrichten können, das Wie ist uns freilich noch unklar.

Bleibt dieser für die Landwirtschaft ebenso wichtige als für die Wissenschaft interessante Punkt vorläufig unerledigt und der Zukunft vorbehalten, so könnte doch jetzt schon ein bedeutender Vortheil für die Cultur auf dem Materiale der Hagelversicherungsgesellschaften gezogen werden.

Wenn auch die Ursache der Hagelbildung noch nicht bekannt ist, so ist klar, daß, welche sie auch sein möge, die örtlichen Verhältnisse einer Gegend auf die Hagelbildung den größten Einfluß haben können, daß also in einem sonst klimatisch gleichen Lande der Hagel sehr lokal auftreten und gewisse Striche mehr als andere aussuchen kann. Diese Erfahrung haben gewiß schon viele Landwirths gemacht, aber nur im Allgemeinen und kann erst dann etwas Ordentliches geleistet werden, wenn die Verbreitung des Hagels ziffermäßig festgestellt ist.

Es ist nun klar, daß die meteorologischen Stationen eines Landes oder einer Provinz wegen ihrer geringen Anzahl zu einer solchen Arbeit nicht geeignet sind; das Material zu solchen Studien muß vielmehr aus den Nachweisen und Büchern der Hagelversicherungsgesellschaften gezogen werden. Dieselben geben den Ort und die Zeit der Hagelfälle an und läßt sich so mit Benützung eines mehrjährigen Zeitraums (mindestens 10 Jahre) eine Hagelkarte der betreffenden Provinz herstellen.

Welchen großen Nutzen dieselbe hat, leuchtet ein; einmal weiß der Landwirth, ob er auf seinen Fluren oft Hagel zu erwarten hat oder nicht — der Werth des ganzen Gutes hängt davon ab — aldann kann er bei einer Hagelversicherungsgesellschaft billiger Weise eine niedere Prämie fordern, als Besitzer von Gütern, welche häufig vom Hagel heimgesucht werden. Drittens wird damit auch der Wissenschaft und somit auch mittelbar der Landwirtschaft ein großer Dienst geleistet; denn aus der Verbreitung des Hagels wird sich einigermaßen auf die Ursachen oder wenigstens die Umstände, welche seine Bildung begünstigen, schließen lassen.

Dergleichen Arbeiten sind bis jetzt wenig ausgeführt worden, einmal, weil manche Hagelversicherungsgesellschaften eine Schädigung ihrer Interessen in der Herausgabe einer Hagelkarte erblicken, dann auch weil es eine ungeheure Arbeit ist, 20—30jähriges Material, welches in den Büchern ganz anders niedergelegt ist, als man es zu obigem Zweck braucht, in der Weise zu bearbeiten, und einer Privatperson geradezu unmöglich wird, da auch die darauf verwandte Zeit und Mühe lange nicht entschädigt wird.

In jüngster Zeit hat Professor Gustav Karsten in Kiel eine ähnliche, sehr verdienstliche Arbeit geliefert. In seinen Beiträgen zur Landeskunde der Herzogthümer Schleswig und Holstein" (2. Reihe, 1. und 2. Heft) hat derselbe den Hagelfällen eine besonders specielle Untersuchung gewidmet, wobei er sich auf die Daten der Kieler Hagelversicherungsgesellschaft stützen konnte. Er stellte hieraus fest, „daß die Hagelwetter von der Elbe an zu beiden Seiten des Landrückens fortstreiten, über Lauenburg direct von Südwest nach Nordost den See zu, in Holstein in derselben Richtung, ohne die Eider erheblich zu überschreiten.“

Von Schlesien existirt, so viel wir wissen, bis jetzt keine Hagelkarte und wird wohl voraussichtlich sobald keine erscheinen, wenn die Sache nicht von einer Gesellschaft in die Hände genommen wird, die über Mittel zu verfügen hat. Der landwirtschaftliche Centralverein Schlesiens wäre dazu am besten geeignet, es könnte ja z. B. als Preisaufgabe gestellt werden, eine Hagelkarte Schlesiens zu liefern.

Um in Zukunft die Arbeit zu erleichtern, erlaube ich mir folgenden Vorschlag zu machen:

Da der "Landwirth" wohl in allen Theilen Schlesiens gelesen wird, werden die betreffenden Herren ersucht, die Hagelfälle an ihrem Orte und nächster Umgebung der Zeit und Anzahl nach genan zu notiren und der Redaction des "Landwirth" am Ende des Jahres zur Bearbeitung zulommen zu lassen. Geschichte dies in Folge alle Jahre und durch ganz Schlesien, so ließe sich ohne große Mühe eine Hagelkarte herstellen.

Vielleicht sprechen sich darüber in diesem Blatte noch andere Stimmen aus, ehe definitive Schritte gethan werden. —

im. Kostenblut, 11. April. [Kartoffelsorten. Sommersaat. Mäuse.] Der hiesige landwirtschaftliche Verein, welcher seit einem Jahre um die doppelte Anzahl seiner früheren Mitglieder unter der gedregeren Leitung seines bisherigen Präsidenten, des Freigutsbesitzer G. Büttner zu Reulendorf, zugewonnen hat, feiert am 19ten d. M. sein 25jähriges Bestehen. Im vorigen Jahre wurden ca. 14 Cr. Rothenkartoffeln als Saatgut bestellt; in diesem Jahre wird der Anbau dieser Kartoffelsorte bedeutend vergrößert. Der Lieferant der selben schreibt dem Verein folgendes über den Anbau: "Legen Sie die Kartoffeln nur nicht zu dicht; 18 Zoll aneinander ist die richtige Entfernung, und die Dämme müssen 20 Zoll von einander entfernt sein. Durch dieses Legen wird die Kartoffel veranlaßt, zu viel Kraut zu treiben, während, wenn wie oben erwähnt, enormer Ertrag erzielt wird." Die ersten Sommersaaten zeigen bereits ihre grünen Spiken. Auf dem Dominium Ober-Stephansdorf haben wir vor 8 Tagen die ersten Haferfaaten. Mit förmlicher Hast werden von den kleineren Grundbesitzern die Kartoffeln in den Boden gebracht, während andererseits vor Überstürzung gewarnt und noch Frost erwartet wird. Ebenso werden die Rübenerne schon in der Erde geborgen, deren zarte Blätter bei Spätfrösten gewöhnlich in einer Nacht zu Grunde gehen. Alles hat seine Zeit! — In hiesiger Gegend wird die Mäuseplage immer bedeuternd, während in den mehr nördlichen Strichen unseres Reiches diese Feinde der Landwirtschaft so gut wie verschwunden sind. Es werden allgemein Maßregeln ergriffen werden müssen, um denselben Herr zu werden.

—r. (Ausstellungen.) In Marseille wird am 15. Mai d. M. eine internationale Ausstellung von Gegenständen aus dem Gebiete der Wissenschaft, Künste, Industrie, Bodenkultur und Hauswirtschaft stattfinden. Den Ausstellern werden 10 große Preise und mehr als 600 goldene, silberne und bronzenen Medaillen zuverlaßt werden. — Die königl. Società Toscana di Orticultura wird in der Zeit vom 11. bis 25. Mai d. J. in Florenz eine internationale Gartenbau-Ausstellung veranstalten und mit derselben einen botanischen Congress verbinden. Als Preis sind 100 Stück goldene, 221 silberne und 131 bronzen Medaillen bestimmt. Bei Gelegenheit des Zusammentrittes des Congresses werden auch botanische Excursionen in die Umgegend von Florenz, Besuche der hervorragendsten Gärten und ein Ausflug nach Pisa unternommen werden, um derselbst den botanischen Gärten und das naturhistorische Museum dieser Stadt in Augenschein zu nehmen.

—\* (Verbesserter Zügel zum Traben.) Mittelt eines von Henry Schmelhausen in Bridgeport empfohlenen Stranges über Zügel wird das Pferd befähigt, schneller zu traben und dabei die Füße höher zu heben; gleichzeitig wird das Thier dadurch verhindert, auszuschlagen und sich zu bauen. u. s. w. Die Vorrichtung besteht ganz einfach aus einem festen Riemen, der sich nach Bedarf länger oder kürzer schnell läßt, durch den Halsring geführt wird und sich in diesem leicht hin- und herbewegt. An den Enden des Niemens sind gefüllte Bänder angebracht, die sich leicht anlegen lassen. Das Band des einen Endes vom Niemen wird am vorderen Beine, dasjenige des anderen Endes am entsprechenden hinteren Beine festgemacht. Der Niemen selbst ist so lang gestellt, daß, wenn das Pferd zu traben beginnt, das andere Bein beim Ausschreiten nach Oben gezogen wird, sobald es eine fast horizontal eStellung einnimmt. Je nach Belieben kann man denstellbaren Teil des Niemens verkürzen oder verlängern und dadurch das Pferd zu einem höheren oder tieferen Trab veranlassen. Ein derartiger Zügel soll sich besonders wirtsam bei jungen Pferden, die man dressiren will, erweisen.

—\* (Versicherungswesen.) Im vorigen Jahrgange d. Ztg. hatten wir der in Norden gegründeten Vieh-Versicherungs-Gesellschaft d. d. Deutsche Reich bereits gedacht. Aus dem vorliegenden Geschäftsbericht pro 1873 entnehmen wir, daß dieses auf Gegenseitigkeit beruhende Institut eine gebedeckte Entwicklung nimmt. Ende 1872 zählte die Gesellschaft nach monatlichem Wirken 2142 Mitglieder mit 623,637 Thlr. Versicherungs-Capital, dagegen Ende 1873 5147 Mitglieder und 1,582,112 Thlr. Versicherungs-Capital. Bis zum December 1873 wurden 688 Entschädigungen gezahlt. Hervorheben wollen wir auch die Abänderung der Firma der Gesellschaft in "Viehversicherungs-Verein für das deutsche Reich" als einen Umstand, der beweist, daß das Institut auch jeden Anschein vermeiden will, welcher zu einer irriegen Auffassung des selben von Seiten des Publikums führen könnte. Schließlich verweisen wir auf den im Interatentheit befindlichen Geschäftsbericht der Gesellschaft.

Verzeichniß  
der Erwerbungen des königlichen landwirtschaftlichen Museums in Berlin  
im 1. Quartal 1874.

1. Hafserbehälter nebst Meßapparat von G. Bay in Claveau.
2. Milchkühlapparat von Lawrence u. Co. in London.
3. Eine Collection Molkereigeräthe aus der Schweiz.
4. Eine Maisentkörnungsmaschine von Burg u. Sohn in Wien und 1 Handgeföhrer von A. Kirchmann in Wien.
5. Handdrehmaschine von Heinr. Lanz in Mannheim.
6. Hydraulischer Widder aus Glas von Douglas in Middletown (Connecticut).
7. Zwei Patentwagenräder aus Hickory-Holz, von der Royer Wheel-Comp. Cincinnati (Ohio).
8. Ein Wiener Sägebock von Schreindorfer in Wien.
9. Metall-, Maximum- und Minimum-Thermometer, im Freien aufzustellen, sowie ein Haar-Hygrometer von Herman u. Pfister. Bern.
10. Hygrometer nach Regnault, Altholometer nach Gay-Lussac und Psychrometer mit kalibriertem Thermometer - Höhe nach August von Dürrn. St. Germain.
11. Bienenlasten aus Stroh von Carl Doerr in Mettenheim.
12. Eine Collection Gyrosmodelle des Auges, Schlundus und Darmlanals von an der Rinderpest erkrankten Thieren von A. Verhaar in Utrecht.
13. Eine Collection diverser Holzproben aus Nord-Carolina, rohe und zubereitete Feuerholzwämme aus Südburgen, conservirtes Fleisch aus Australien, eine Baumwollstaude aus Nord-Carolina ic.
14. Modell eines Arbeitshauses der Herren Sarasin u. Co. in Basel. Von denselben.
15. Modell eines ohne Anwendung von Eisen gewölbten Arbeitshauses, erbaut auf dem Gute des Herrn von Homeyer-Ranzin. Von Kreisbaumeister A. D. Hoffmann in Berlin.
16. Modell eines Bauernhauses aus Mittelsteiermark. Von der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft in Graz (Professor Wilhelm).
17. Milchgefäß mit Mehröhre, vom Rittergutsbesitzer Zielle-Ulenhof.

8. Sechs Modelle der Anlagen für künstliche Fischzucht im Thiersee bei Rüffstein, von J. C. Lerperger in Rüffstein.

9. Fehrmann'scher elastischer (Patent-) Zug-Apparat für Fuhrwerke von A. Schwank. Berlin.

10. Proben von diversen Garnen zu Fischereigeräthen, in einem Glasfaß, vom Director Lundström, Rösenlund - Spinnerei i-Actien - Gesellschaft in Göteborg.

11. 90 mikroskopische Holzpräparate von J. D. Möller in Wedel (Holstein).

12. Eine außerordentlich reiche und werthvolle Collection von Samen, Aehren, Nahrungsmitthen, Handelsgewächsen, Bodenproben, Ziegeler-Produkten, Schädeln landwirtschaftlicher Haustiere u. c. aus diversen Ländern erworben bei Schlüter der Wiener Weltausstellung.

13. Wollproben aus Ungarn, vom Professor Tormay in Budapest.

14. Proben von Patent-Flachs-Seide, von J. N. Hainisch in Wien.

15. Eine große, außerordentlich reich entwickelte Baumwollstaude (Upland-Cotton), vom Professor W. C. Kerr aus Raleigh, Nord-Carolina.

16. Eine Asphaltprobe aus dem Val de Travers, von M. Moles. Berlin.

17. Acht Proben gefärbter und imitirter Hölzer, von den Gebr. Avenarius. Berlin.

18. Beiträge zur Geschichte der Preise ungarischer Landesprodukte nebst 32 graphischen, farbigen Darstellungen, von der Handels- und Gewerbe- kammer in Budapest.

19. Zeichnung einer Drahtseilbahn (ähnlich der von Dücker'schen), wie sie beim Bau der Festung Posen angewendet wurde, vom Baurath Gärtner. Berlin.

20. Diverse kleinere Gegenstände, Maistollen, Pflanzenmißbildungen, Broschüren, Kataloge u. c. von Dr. Finch in Bremen, Dr. Magnus in Berlin, Dr. Schulz in Trumpfsee, Professor Tizzetti in Florenz, Dr. v. Canstein in Wiesbaden u. c.

Abgegeben wurden an 31 Adressen landwirtschaftliche Akademien, Institute, Ackerbauschulen und Private gegen 1350 Proben.

Breslau, den 11. April. [Wochenmarkt-Bericht.] — (Detail-Preise. Der Verkehr auf den Marktplätzen war in dieser Woche der ungünstigen Witterung wegen nicht bedeutend, die Preise haben sich nicht verändert. Notirungen: Kartoffeln pro Stück (150 Pf.) 50 Sgr. desgl. dr. 2 Liter 2 Sgr., Mohrrüben, Krb., 15 Sgr., Wasserrüben, 1 Liter 1½ Sgr., Blumenkohl, Rose 15—20 Sgr., Sauerkohl, Maß ½ Sgr., Rabenzen 1 L. 2 ½ Sgr., Spinat, 1 L. 1 Sgr., Kopfsalat, Kopf 1½ Sgr., Blattsalat 1½ Sgr., Spargel, Pf. 20—30 Sgr., Petersilie Pf. 3 Sgr., Borree, Schilt 8 Sgr., Sellerie, Md. 20—30 Sgr., Meerrettich, Mandel 15—30 Sgr., Küb-Köttige, 1 L. 3 Sgr., Radisches, Schilt 15—18 Sgr., Zwiebeln, 1 L. 1½ Sgr., weiße Perlzwiebeln, 1 L. 6 Sgr., Chalotten, 1 L. 2 ½ Sgr., Knoblauch, 1 L. 1½ Sgr., Schnittlauch, Schilt 3 Sgr., Waldmeister, Gb. ½ Sgr., Suppenkräuter, 1 L. 1 Sgr., Brunnenkresse, Körbchen ½ Sgr., frische Morecheln 1 Liter 15—20 Sgr., gedrehte Pilze 1 L. 5 Sgr., Wacholderbeeren, 1 L. 1½ Sgr., Kalmus, Pf. 2 Sgr., Wachteleier 1 L. 4 Sgr., Haselnüsse, 1 L. 5 Sgr., Apfelsinen, Stück 1—2 Sgr., Citronen, St. 1—1½ Sgr., Feigen, Pf. 6 Sgr., Frische Apfeln 1 L. 2 ½—4 Sgr., Geb. Karpfen, Pf. 4—10 Sgr., Geb. Birnen, Pf. 3—6 Sgr., Geb. Kirschen, Pf. 7 Sgr., Geb. Pfirsichen, Pf. 4—6 Sgr., Pfauenmus, Pf. 7 Sgr., Hagebutten, Pf. 8 Sgr., Prunellen, Pf. 14 Sgr., Mohr 1 L. 5 Sgr., Honig 1 L. 22—24 Sgr., Kummel Maß ½ Sgr., Cayporen, St. 20—45 Sgr., Auerhahn, Pf. 60—120 Sgr., Auerhuhn, Pf. 50—75 Sgr., Hühnerhahn, Pf. 12—20 Sgr., Hühner, Pf. 12—80 Sgr., Hühnchen, Paar 16—24 Sgr., Tauben, Paar 6—12 Sgr., Enten, Paar 35—65 Sgr., Gänse, Pf. 30—90 Sgr., Kaninchen, Pf. 5 Sgr., Geschlachtete Kanin, St. 25—30 Sgr., Geschl. Hühner 10—18 Sgr., Geschl. Gänse, Pf. 23—30 Sgr., Geschl. Tauben, Paar 7 Sgr., Gänseleber 1—1½ Sgr., Hühnereier, Schod 26—28 Sgr., Gänse-Eier Pf. 1 Sgr., Kribitzer Stuck 2½ Sgr., Butter, Pf. 13—15 Sgr., Milch, 1 L. 1½ bis 2 ½ Sgr., Sahne, 1 L. 3—4 Sgr., Sahntäse, Pf. 3 Sgr., Eimburger, Pf. 5—6 Sgr., Olmützer, Schok. 11—22 Sgr., Kuhfleife, Mandel 5—7 Sgr., Weichfleie, Maß ½ Sgr., Landbrot, Pf. 1½ Sgr., Commiibrot, St. 6 Sgr., Weizenmehl, Pf. 2½—2½ Sgr., Gerstenmehl, Pf. 1½ Sgr., Haidemekel, 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse, 1 L. 4½ Sgr., Knoedleß, Pf. 7 Sgr., Hammelfleisch, Pf. 6 Sgr., Kalbfleisch Pf. 5½ Sgr., Karpfen, Pf. 12—17 Sgr., Karpfen, Pf. 8—10 Sgr., Hecht, Pf. 7 8 Sgr., Kalb, Pf. 10—14 Sgr., Wels, Pf. 8 Sgr., Steinbutter, Pf. 15 Sgr., Gemengte Fische Pf. 6 Sgr., Stockfisch, Pf. 4 Sgr., Krebs, Md. 6—12 Sgr., Kindfleisch v. d. Keule, Pf. 6 Sgr., desgl. v. Bauch 5½ Sgr., Schweinefleisch, Pf. 7 Sgr., Hammelfleisch, Pf. 6 Sgr., Kalbfleisch Pf. 5½ Sgr., Karpfen, Pf. 12—17 Sgr., Karpfen, Pf. 8—10 Sgr., Rauchschweinefleisch, 8—9 Sgr., Kindfleisch (ausgel.), Pf. 7 Sgr., geschlachtete Ziege, St. 10—15 Sgr., Eingeschneide vom Schwein Port. 30—35 Sgr., Stalbrot Pf. 1½ Sgr., Stubenruthenfesen Pf. 1 Sgr.

## Gerechtsakalender.

April: 12. Brieg. Camenz (in Münsterberg). Domslau. Stolz. Poln.-Wartenberg. — 14. Pleß. — 16. Görlitz (Oekonomie-Section). — 18. Ne

## Die landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.

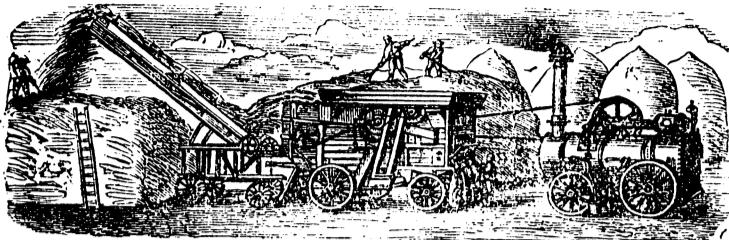
Die Anstalt beginnt das Sommersemester am 14. April; die Aufnahme neuer Schüler erfolgt schon vom 13. April an. Jede nähere Nachricht durch den Unterzeichneten. [730]

Dr. E. Birnbaum.

## RICHARD GARRETT & SONS.

Leiston Works Suffolk England.

Etabliert seit dem Jahre 1778.



Locomobilen, Dreschmaschinen,  
Strohelevatoren, Drills, Pferdehaken,  
Lager von Maschinen und Reservetheilen  
in Breslau bei

[815-9]

## Schoeder & Petzold,

Zwingerstrasse Nr. 4, im Störhofe.

Katalog auf Wunsch gratis Anfrage und Auftrags' schnell erledigt.

Die Samenhandlung von [786]

## Beno Vogel in Breslau

offerirt zu zeitgemäss billigen Preisen:  
ff. echt Provençal Luzeerne,  
diverse Klee- und Grassamen,  
amerik. Pferdezahn-Mais, direct importirt,  
echte Imperial-Zuckerrüben, wie diverse Sorten  
Zuckerübenfamen und macht besonders auf ihre zweckmäßig zusammenge-  
setzen Grassamen-Mischungen außerordentl.

## Zuckerüben-Samen,

weißen Imperial, in schöner Ware von letzter Ernte und unter Garantie der Keimfähigkeit  
offerirt billigst

## Louis Starke in Breslau,

Dunkenstrasse 29.

**Superphosphate mit und ohne Stickstoff**  
aus den Fabriken der Herren H. J. Merck & Co. in Hamburg — Leipziger Fleischmehl  
mit 7—8 p.Ct. Stickstoff und 8—9 p.Ct. Phosphori. — Fray-Bentos-Guano mit 6—7 p.Ct.  
Stickstoff und 17—18 p.Ct. Phosphori. — Prima ged. Knochenmehl mit 3—3½ p.Ct. Stick-  
stoff und 24—25 p.Ct. Phosphori. Achten Leopoldshaller Kainit mit 23—25 p.Ct.  
Schwefelsaurem Kalz. — Chili-Salpeter, empfehlen

**Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.**

Unterzeichneten offerirt nach allen Stationen der Breslau-Warthäuser und der Breslau-  
Freiburger Eisenbahnen bestens und ergiebigsten

## Gabersdorfer Gebirgs-Marmor, Bau- und Düngkalk

zu den billigsten Preisen.

Gabersdorf bei Wartha, den 13. März 1874.

W. Nikl.

## Engl. patent. Schaafwoll-Waschmittel

aus echt levantinischer Seifenwurzel  
empfohlen ab hiesigem Lager in bekannter Qualität pro 50 Kilogramm à 15 Thaler  
excl. Emballage.

**Felix Lober & Co., Breslau,**  
Tauenzienstrasse 6a.

## Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die Düngersfabrikate unserer Etablissements in  
Ida- und Marienhütte und zu Breslau: Superphosphate aus Meißlones, resp. Baker-  
Guano, Spodium (Knochenkohle), Knochenasche etc., Superphosphate mit Ammoniak resp.  
Stickstoff, Kalz etc., Kartoffeldünger, Knochenmehl gedämpft oder mit Schwefelsäure  
präparirt etc. etc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. Chilisalpeter, Kalz-  
salze, Perugano, roh und aufgeschlossen, Ammoniak etc.

Proben und Preiscurtaurien stehen jederzeit zur Verfügung.

(II 2253)

Bestellungen bitten wir zu richten  
entweder an unsere Adresse nach Ida- und Marienhütte bei Saarau  
oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken, Zweigniederlassung (früher  
Actien-Gesellschaft der chemischen Düngersfabrik) zu Breslau, Schwei-  
niher-Stadtgraben 12.**

[185-91]

Den Herren Landwirthen offerire meine

[758-0]

## Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse

nach neuer Methode und von verstärktem Phosphorgehalt

1 Centner Pillen = 4 Centner Phosphor-Latverge,

pro Pfund = 10 Sgr., pro Centner = 30 Thlr., stets frisch und umgehend.

Bohrau, Kr. Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

NB. Die pp. Gemeinde-Vorstände mache besonders auf meine 1- u. 5-Pfund-Padding  
aufmerksam.

**Kleedresch-Apparate!**

Dampf- und Göpeldreschmaschinen verleihe ich mit Kleedresch-Borreitung eigener Con-  
struktion, seit Jahren mit vorsätzlichem Erfolge von mir angewendet (und in Folge dessen  
vielfach nachgeahmt). Der Apparat ist leicht einzuführen und herauszunehmen.

Vollkommen reiner Edrusch von Klee- und Graslämmern jeder Art. Zeugnisse näm-  
hafter Landwirthen zur Einsicht.

Bernstadt i.Schl., den 11. April 1874.

C. v. Elsner.

## Chili-Salpeter

zur Aufhülfe für schwache Saaten offerirt billigst

**Schroeder & Petzold,**

Handlung künstlicher Düngemittel, Zwingerstrasse 4.

## Die General-Agentur der Hagelversicherungs-Gesell- schaft Schwedt

befindet sich in [640-x]  
Breslau, Klosterstrasse 2.

Saat-Kartoffeln

älterer und neuerer Züchtung Amerika's, Eng-  
lands ic. Mein Sortiment enthält von Früh-,  
Speise-, Futter- und Brennerei-Kartoffeln nur  
solche, welche nach mehrjährigem Anbau sich  
bewährt.

Echte weissfleischige Zwiebelkartoffel, frühe  
Rosenkartoffel, Riesen von Marmont ic., kön-  
nen in grösseren Posten abgegeben werden.  
Cataloge auf Verlangen franco. (II. 389 bz.)

Mochau bei Döbeln, Königr. Sachsen.

H. Dameris.

Saaterbsen und gelbe Lupinen, am-  
Riesen-Pferdezahn-Mais, gelben Senf,  
rothen und gelben Klumpenfutterrüben-  
Sameu, Leutowitzer Futterrüben-Samen,  
weissen, grünköpfigen Möhren-Samen,  
Sesadella ic. offerirt zu äußerst billigen  
Preisen

[65-8]

Carl F. Teller, Brieg.

## Garten-Zerde.

Zusstein in schöner Formation, im Cr.  
sowie Streitmuscheln zu 100 Stück billigt  
offerirt

[75-6]

F. Nadmann, Orlauerstrasse 51.

## Auction.

Wegen PachtAufgabe verkaufe ich Montag,  
den 27. April c., von 11 Uhr Vormittags ab  
im Dominalhof zu Schwarzwaldau 2 dreijährige Holländer Bullen, 32 Kühe, Holländer,  
Holländer-Kreuzung und schlesisches Landvieh,  
15 Stück Jungvieh, eine sehr gut erhaltenen  
Dreschmaschine mit Reinigung von F. Niedel,  
eine amerikanische Gras- und Getreideähn-  
liche Maschine, sowie verschiedene andere Maschinen  
und Inventarienstücke lieitando gegen gleich  
baare Bezahlung.

[778-1]

Schwarzwaldau liegt an der schlesischen Ge-  
birgsbahn, 1 Meile von der Station Gottes-  
berg, ¼ Meile von der Haltestelle Wittgendorf.

Die Heerde ist ferngehend.

Müller, Ritterguts-pächter.

Wirtschaftsveränderungshalber stelle  
ich meine Schäferei von 400 Köpfen zum  
Verkauf. — Dieselbe ist seit einer Reihe  
von Jahren mit Culmer Böcken sorg-  
fältig gezüchtet worden, hat ein Schur-  
gewicht von 3½ Centner pr. Hundert  
und stellte sich der Wollpreis in den  
letzten 7 Jahren zwischen 60—70 Thlr.  
Die Besichtigung der Heerde kann jeden  
Tag erfolgen.

[776]

Jaeschkershaim p. Guhrau, den

9. März 1874.

von Oppen.

Dom. Grunau bei Breslau

offerirt 6 reinblütige Holländer Kalben.

[800]

## Forellen,

2jahr. à 10 Thlr.,  
1jahr. à 6 Thlr. pro Schok, [802-3]

1874er Brut à 25 Thlr. per Tausend.

verkauft das Dom. Liptin bei Katscher O.S.

## Dieß-Verkauf.

Dominium Köslitz, Station Köslitz,  
verkauft

[832-4]

Dienstag, den 5. Mai, Nach-  
mittag 2 Uhr,  
gegen Meistergeld 26 Stück Rindvieh,  
Holländer Rase, wovon 7 Original-  
stücke sind.

Köslitz, den 13. April 1874.

G. Kynast,

Inspector.

[804]

Ich suche sofort

ein grösseres Rittergut

in Schlesien in guter Gegend,

Nähe einer Eisenbahnstation mit gutem  
umgebundenem Areal, massivem Baustand,  
Schloss und Environs, intensiver, ratio-  
neller Wirtschaft. Anzahlung liegt in

jeder Höhe bereit. Offeren nur von  
Besitzern erbeten sub Chiffre A. Nr. 701

an die Annoncen: Expedition Bern-  
Grüter in Breslau.

[804]

## Tapeten,

neueste und elegante Muster in billigen und  
seinsten Sorten zu Fabrikpreisen, empfiehlt

Wilh. Hoffmann,

Orlauerstr. 78, vis-à-vis dem weißen Adler.

Muster werden bereitwillig überwandt.

Ein intelligenter verheiratheter Landwirt

in den dreißiger Jahren, welcher bereits als

Inspector in Schlesien thätig war, wünscht

bis 1. Juli d. J. wegen Übergabe des von

ihm bewirtschafteten Rittergutes, Stellung zur

selbstständigen Bewirtschaftung eines grösseren

Rittergutes in Schlesien oder Deutsch-Oester-  
reich und erbittet werthe Uhr. A. L. poste  
rest. Biederstedt b. Dresden.

[771]

## Zur Thierschau in Rybnik, 10. Juni cr.

Mit Bezug auf die Anzeige vom 15. Februar cr. beehrt sich auf eingegangene  
div. Anfragen der Herren Landwirthe und Fabrikanten ergebenst mitzuteilen, daß  
gedeckte und freie Räume im weitesten Umhange kostengünstig georgt wird, wenn Anfor-  
derungen um solche bis 15. Mai cr. gestellt und eingegangen.

[787]

## Der Vorstand des Rybniker landw. Vereins.

## Die Dampf-Woll-Wasch-Anstalt in Wurzen,

welche seit 7 Jahren ihres Bestehens unter den Fabrikanten bereits eine grosse Anzahl Ab-  
nehmer zählt, sucht ihre Wirksamkeit auch auf Schlesien auszudehnen, weil in den letzten Jah-  
ren keine Wollen sehr häufig bei ihr gefügt wurden. Die Fabrik arbeitet nach der besten  
Metode, und liefert vermöge ihrer guten Wasers eine außerordentlich milde und gut  
behandelte Wolle.

Leistungsfähigkeit täglich 150 Centner.  
Die Herren Producenten und Woll-Interessenten werden ergebenst eingeladen, sich ihrer  
zu bedienen, und sollte man Anträge gelangen lassen an ihren Vertreter in Breslau

Herrn Siegmund Schneider,  
Albrechtsstrasse Nr. 24,  
welcher mit Prospecten und Auskünften jeder Zeit zu Diensten steht.

## Normal-Wollfasser,

nach Maßgabe der Schlesischen Centralbank,  
empfiehlt zu billigsten Preisen.

8½ Zollfund schwer à 1½ Thlr. feinsarnig,

10 Zollfund schwer à 1¾ Thlr. stark sarnig.

**M. Raschkow, Schmiedebrücke 10,**

Säcfabrik und Leinwandhandlung.

## Kali-Natron-Salpeter

von H. J. Merck & Co. in Hamburg,  
mit 14—15 p.Ct. Stickstoff und 14—15 p.Ct. Kali

[792-4]

## Carl Scharff & Co., Bres